

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz: Tageblatt Riesa.
Gesetzl. Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsbaudienststelle, beim Amtsgerichtsamt und der
Stadt der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und der Hauptzollstelle Meißen.

Poststedtorto: Dresden 133
Girokarte: Riesa, Nr. 52.

Nr. 21.

Freitag, 25. Januar 1924, abends.

27. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für die Zeit vom 12.-31. Januar 1924 2,20 M. einschl. für die Summe des Ausgabenwertes sind bis 2 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewalt für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für 29 mm breite, 4 mm hohe Druckseiten je 10 Gold-Pfennige; mitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschluss, Seite Tarife. Erhöhte Abatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingesetzt werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge bei der Ausgabe oder der Verleihung oder der Förderungseinrichtungen - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Bur Entstehung der Rentenmark.

Wie sich um den Stuhm, die Geburtsstätte Romers zu sein, sieben griechische Städte gestritten haben, so streiten sich heute um den Stuhm, die Rentenmarkt erfunden zu haben, mehrere Parteien und Parteilose. Als die Rentenmarkt geschaffen wurde, wußten viele Sachverständige, die in der Lösung der Währungsfrage überhaupt eine lehr zweifelhafte, mehr hemmende als fördernde Rolle gespielt haben, nicht genug Bedenken und Proteste zu erheben und prohegneten ihren abschließenden Zusammenbruch; heute, da sie selber Erwartungen sich geradezu übereinstimmend gut bewährt und nach dem bestelllosen Währungsverfall eine einstweilige Stabilisierung und eine Hemmung in der Unsicherheit und Übertriebung des wirtschaftlichen Lebens gebracht hat, will jeder an dem Ruhm der Rettung sein Anteil haben. So ist seit geraumer Zeit in der Presse ein beständiger Streit entbrannt, welchem Manne und welcher Partei das Verdienst gebühre, in der höchsten Not des Landes die rettende Tat vollbracht zu haben. Das ist ja unter altem Kriegs, doch in den Händen unserer Politiker alles, aber auch alles, zur Parteiweise wird, sogar die Währungsfrage, die man unter normalen Verhältnissen und normalen Leuten als eine Sache der Allgemeinheit ansprechen möchte. In den Blättern der Deutschnationalen Partei erhebt Dr. Helfferich für sich den Anspruch, daß er schon Anfang August 1923 der Regierung ein Projekt ausgearbeitet habe, das jetzt durch die Verordnung über die deutsche Rentenmark vorsichtiglich worden sei. Im "Vorwärts" wird das Verdienst der Rentenmarkt geschaffen zu haben, Herrn Helfferich zugeschrieben. Denn an der Schaffung der Rentenmarkt haben sehr viele einzelne Personen, aber auch mehrere Parteien mitgewirkt. Die Regierung Tuno hatte im August, als der Zusammenbruch ihrer Finanzwirtschaft klar vor Augen lag, ein Steuerprogramm vorgelegt, auf dessen Grundlage eine neue deutsche Währung errichtet werden sollte. Der deutsche volksparteiliche Abgeordnete Albrecht stellt dem Regierungskabinett und der momentan von der Industrie begünstigten Kapitalsteuer die Idee einer staatlichen Umlage auf Rogen, Kohle, Salz usw. entgegen, die zugleich die Garantie für ein Rentengeld und Rentenbriefe abgeben sollte. Die Idee wurde von volksparteilichen Abgeordneten selbst an Herrn Helfferich zur Prüfung ihrer technischen Durchführbarkeit herangebracht und Helfferich hat dann einen Plan ausgearbeitet, der im wesentlichen eine Abgängewährung vorschlägt, die aber wegen der Unsicherheit und den Schwankungen des Rogenpreises, auch wegen der einstigen Begünstigung der Landwirte, entschieden widerstand fand. Aus den Beratungen ist schließlich die Rentenbank und die Rentenmarkt hervorgegangen, die sicherlich noch gegenstreiter gewirkt hätte, wenn nicht die Vorarbeiten durch die sich ganzlich widersprechenden Sachverständigen getroffen und durch blutrote Hemmisse allzu lange aufgeschoben worden wären. Dr. D.

Die 26 prozentige Ausfuhrabgabe.

In Berlin. Wie die T.U. erfährt, sind die militärischen Verhandlungen in London wegen der Abregungen eingegangen und zwischen zwei Delegierungen der deutschen Regierung und den Vertretern der britischen Regierung für kurze Zeit vertagt worden. Die Erörterungen haben einwandfrei ergeben, daß die Regierung Baldwin auf Bareinkommen aus dem Germania-Reparationsgut nicht verzichten wollte. Sie kügte sich dabei auf die Ver- und Saaleistungserklärungen, welche die deutschen Industrien an der Küste Frankreich und Belgien gegenüber eingegangen sind und denen eine spätere Erstattung nach Ordnung der Finanzen durch die deutsche Regierung zugestellt werden soll. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß diese Leistungen unter dem Druck der Belagerung erzwungen seien und andererseits durch die Gattung auf Reparationskontrolle allen Müttern, also auch England zu gute kämen. Während die deutsche Regierung nicht in der Lage sei, Verpflichtungen einzugehen, welche über den Kreis des besetzten Gebietes hinaus ganz Deutschland zu weiter laufenden Reparationszahlungen verpflichten würde und die britische Regierung von ihrem Standpunkt nicht abweichen, Deutschland aber anderseits Barleistungen nicht leisten könnte, ohne dadurch eine neue Isolation hervorzurufen und die Rentenmarkt zu gefährden, oder wenn sie dem Handel direkt auferlegt würden, diesen zu Grunde zu richten, so sind die Verhandlungen vorläufig vertagt worden. Der deutsche Vorschlag lief darauf hinaus, daß gegen eine vorläufige Absenkung der Regelung dieser Reparationsabgabe der englischen Regierung hinsichtlich ihrer Ansprüche die gleichen Justizierungen durch die deutsche Regierung gemacht werden sollten, wie sie den Ruhrindustrien gemacht worden sind, nämlich höhere Erstattung nach Ordnung der deutschen Finanzen. Eine Einigung in dieser Richtung ist aber verhindert worden, weil England seinen Vorschlag annehmen wollte, der nicht sofort Barleistungen äußerte. Die deutsche Regierung sieht sich überzeugt, daß auch mit Rücksicht auf die Behinderung anderer Reparationsgläubiger nicht imstande, Vorschläge zu machen, welche fortlaufende Zahlungen an England allein vorsehen. Die Angelegenheit wird noch Rücksicht mit den deutschen Wirtschaftskreisen weiter verfolgt werden.

Die englische Geschäftswelt gegen die 26 prozentige Ausfuhrabgabe.

In Berlin. Nachdem die Verhandlungen der zuständigen englischen Stellen mit deutschen Vertretern über die Einführung der deutschen Zahlungen für die 26 prozentige Re-

parationsabgabe fürstlich resultlos verlaufen sind, haben sich, wie der deutsche Handelsdienst aus London meldet, führende Männer der Londoner City an die englische Regierung gewendet mit dem Erfordernis, im Interesse des britischen Handels auf diese Abgaben zu verzichten.

Dr. Schacht von Poincaré empfangen.

In Paris. Der Ministerpräsident Poincaré hat gestern nachmittag den Reichspräsidenten Dr. Schacht empfangen. Im Verlaufe des Nachmittags empfing Poincaré ferner die interparlamentarische Gruppe, den Finanzminister de Latour, den Kriegsminister Maginot und den spanischen Botschafter.

Dr. Schacht über das Problem der Goldnotenbank.

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der gestern abend nach Berlin zurückkehrte, hat den Pariser Vertreter der T.U. empfohlen, um ihm einige Mitteilungen über seine Tätigkeit und seine Eindrücke in Paris zu geben. Dr. Schacht betonte, daß die Angaben über sein Projekt, des sogenannten Goldbankprojekts, die gestern in Pariser Blättern aufgetaucht, nichts anderes seien, als Auszüge aus einem von ihm vor einiger Zeit veröffentlichten Bericht und daß seine Angaben zum Teil überholt seien. Ein Projekt, wie das erwähnte, verändere sich naturngemäß im Laufe der Ereignisse. Dr. Schacht betonte, daß er keine Lust im Aufschluß deutlich ausgeschlossen habe, doch dieser sei ihm jedoch nicht ansichtlich, sondern zum Teil andere Ideen verfolge, sodas nicht für alles, was beschlossen werden sollte, der Reichsbankpräsident verantwortlich gemacht werden kann. Dr. Schacht erklärte fernerhin, daß gegenüber einer in Deutschland verbreiteten Auffassung auch er für die Gründung der Goldnotenbank keine internationale Kredite, die gleichbedeutend mit einer politischen Aktion seien, in Anspruch nehme, sondern daß er die Bank mit dem in Deutschland befindlichen Devisenbestand gründen und ausländisches Kapital zur Beteiligung am Unternehmen zulassen wolle. Das sei etwas ganz anderes und dieser Unterschied sei von Wichtigkeit. Den ausländischen Devisenbestand in Deutschland hofft Dr. Schacht in hoher Maßnahmbar machen zu können. Über die Frage der Finanzkontrolle äußerte sich Dr. Schacht ablehnend. Dagegen sei die Beteiligung von Ausländern, darunter Neutralen, im Aussichtsrat der Bank vorgesehen, damit die Verteilung freiem Kapital leben können, wie in Deutschland mit ihren Mitteln umgegangen wird. Die Idee einer separatischen Wirtschaftsgemeinschaft, wie die der Rheinischen Bank, lehnt Dr. Schacht ab, als absurd ab. Schließlich erklärte Dr. Schacht, daß zwischen dem Goldbankprojekt und dem Reparationsproblem ein enger Zusammenhang bestehe. Ohne die Schaffung einer Goldwährung könne es keine Reparationszahlungen geben.

Der englische Eisenbahnerstreik geht weiter.

In London. Da die Leiter der Eisenbahnsgesellschaften es ablehnen, von dem Spruch des staatlichen Schiedsgerichts abzugehen, erklärte die Streikleitung, daß der Streik zu ihrem Bedauern weitergehen müsse.

Arbeiterregierung und Eisenbahnerstreik.

In London. Die Arbeiterregierung verfolgt die Streikbewegung mit wechselnder Bevorzugung. Der neue Arbeitsminister Shaw hatte gestern mit den executive Mitgliedern der Tradition eine längere Besprechung dieser Frage gehabt und hat am Nachmittag dem Kabinett einen Bericht über den Stand des Streiks gemacht.

Auswirkung des Eisenbahnerstreiks auf den Bergbau.

In London. Die Lebensmittelzufuhr nach London hat auch gestern kaum zu wünschen übrig gelassen. Dagegen löst die Anholzung von Kohlen große Begeisterung aus. In Liverpool erklärte man, daß sich die Schwierigkeiten sehr verschärft würden. Die Kohlenhändler haben aus der Situation Vorteil geschlagen, nachdem sie den Doppelzentner Kohle statt zu 2 Schilling für 8,8 Schilling verkauften. Mehr als 30 000 Kohlenarbeiter in New-Südwales müssen infolge des Mangels an Transportmitteln feiern. In Port Chalmers und in der Gegend Tonnes haben die Arbeiter gleichfalls ihre Tätigkeit unterbrochen müssen. In Hull sind die Schiffe nach dem Festland aufgebrochen, um Kohlen zu besorgen. In den Docks von Hull ist die Arbeit vollständig zum Stillstand gelangt. Nach der "Daily Mail" haben 800 Einzelarbeiter in Durham die Fabriken verlassen.

Die erste Kabinettssitzung.

Macdonalds Regierungsmethoden.

In London. Die Minister der Arbeiterregierung haben gestern ihre Amtsfärberei angenommen. Über die geplante Kabinettssitzung ist amtlich verlautbart worden, daß das Kabinett vorläufige Entscheidungen in einer ganzen Reihe von Fragen einschließlich der der Arbeitslosigkeit und der Lage der Landwirtschaft treffen und daß es gemäß seiner Beschlüsse eine Kommission zur besonderen Bearbeitung dieser Fragen ins Leben erufen hat. Eine der ersten Eindrücke, den die neue Regierung auf die Öffentlichkeit gemacht hat, ist der, daß sie seit entschlossen ist, an die sofortige Regelung aller Probleme heranzutreten, denen sie gegenübersteht. In Kreisen, die den Bölkerverband nahe liegen, wird behauptet, Macdonald habe Lord Tarnow aufgefordert, die Vertretung Englands im Bölkerverbundsrat an Stelle von Lord Robert Cecil zu übernehmen, da dieser die

Stellung als Mitglied der bisherigen Regierung bekleidet. Lord Parmoor ist einer der bekannten englischen Rechtsritter und hat an den Bemühungen in der Wiederherstellung Europas vornehmlich als Mitglied des Hilfskomitees zur Bekämpfung der russischen Hungersnot aktiv Anteil genommen.

Kommunistische Ausschreitungen im Erzgebirge.

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.
In Schwarzenberg. Die Kommunisten hatten für Dienstag abend 8 Uhr zwei Versammlungen einberufen. Nach Beendigung dieser Versammlungen sammelten sich die Versammlungsteilnehmer auf dem Marktplatz zu einem Demonstrationstag. Die schon seit längerer Zeit in Schwarzenberg verdeckt anwesende Landespolizei verdeckte die Demonstranten mit dem Gummiknüppel aneinander zu jagen, die Versammlungen der Lpso blieben ergebnislos. Als aus dem Demonstrationszug auf die Landespolizei eine Handgranate geworfen wurde, griff diese zur Schußwaffe und eröffnete das Feuer. Am Verlaufe dieser Schießerei, die von den Kommunisten erwidert wurde, hielten die Kommunisten 15 Verwundete ein. Einer von ihnen, der eine zweite Handgranate werfen wollte, erhielt einen Kopfschuß. Die Verluste der Lpso betrugen 7 Verwundete, davon zwei schwer. Die Schießerei dauerte bis gegen 2 Uhr nachts an. Der Führer der Demonstranten konnte verhaftet werden. Ein Mann der Demonstranten erlitt während der Schießerei einen Herzschlag und blieb tot auf dem Platz. Ein starkes Kommando Landespolizei ist in Schwarzenberg eingetroffen. Durch die explodierende Handgranate wurden viele Fensterscheiben der am Markt gelegenen Häuser zerstört. Zu diesen Unruhen, die sich nicht nur auf Schwarzenberg befränkten, verbreitete das Wehrkreiskommando folgende amtliche Nachstellung:

In Dresden, 24. Januar. Am 23. Januar abends ist im Gebiet von Aue-Schwarzenberg zu Unruhen gekommen. Nachdem in leichter Zeit in diesem Gebiet wieder mehrtägige Handlungen vorgekommen waren, war seit Montag in diesem Gebiet ein stärkeres Kommando Landespolizei und Hilfspolizei eingesetzt, um die Ruhe und Ordnung überzutreten. Gestern abend bildeten sich im Anschluß an Versammlungen, die zu politischer Aufhebung führten, in Schwarzenberg Demonstrationstage, die bei Aufruf der Polizei, auszusezieren, nicht nachkamen. Als die Polizei zum Gummiknüppel griff, wurde sie mit Handgranaten beworfen und anschließend auch beschossen. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen und stellte offiziell die Ruhe wieder her. Soweit bis jetzt festgestellt ist, hat die Polizei 7 Verwundete, die Demonstranten 1 Toten und 10 Verwundete, wahrscheinlich auch mehr.

Während dieser Vorgänge in Schwarzenberg bildeten sich auch in Aue Demonstrationstage, die aufgelöst wurden. Zu gleicher Zeit kam es auch in Alberoda bei Aue zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Menge. Als hier ein Polizeikommando zur Verhinderung eines Kommunistenführers eintreten wollte, der in einer Versammlung Waffen verteile wollte, wurde die Polizei beschossen und mußte aus ihrerseits von der Waffe Gebrauch machen. Auf Seiten der Polizei wurden zwei Beamte verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden durchgeführt.

Da es sich hier um Unruhen handelt, die gleichzeitig an verschiedenen Orten ausgebrochen sind, und bei denen die Waffe über Waffen verfügt, muss angenommen werden, daß es sich um ein planmäßiges vorbereitetes Unternehmen handelt. Die Ruhe ist augenscheinlich wieder hergestellt. Die Lage bleibt gespannt. Noch in der Nacht sind starke Reserve der Polizei und Hilfspolizei durch die Staatspolizei verarbeitet in das Unruhegebiet abgesandt. Weitere Reserven sind bereitgestellt.

Briefzensur und Telefonkontrolle in der Pfalz.

In Speyer. Die Briefzensur ist von der französischen Besatzungsbehörde erneut über die Stadt Speyer verhängt worden. Alle eins- und ausländische Post wird kontrolliert. Die Telephonpräzise in und außerhalb der Pfalz werden seit gestern von den Separatisten überwacht. Das Postamt Kaiserslautern hat von den Separatisten den Befehl erhalten, daß alle einlaufenden behördlichen Schreiben zunächst den Separatisten zur Einsicht vorgelegt werden müssen.

Ab heute

bis einschl. 31. Januar 1924 beträgt der

Bezugspreis für das "Riesaer Tageblatt"

80 Pfennige

einschl. Bringerlohn frei Haus.

Neubekanntungen zur Vermittelung an die

Zeitungsboten werden jederzeit in der Ge-

schäftsstelle, Goethestraße 59, angenommen.

Verlag des "Riesaer Tageblatts".

Dorfliches und Sächsisches.

Dresden, den 25. Januar 1924.

* Regelung der Januarzehälter. Wie man und mittelt, haben die gestern amischen dem Arbeitsamtverband und den beiden Ausschüsseorganisationen stattgefundenen Verhandlungen über die Regelung der Januarzehälter zu einer Einigung auf Grund des Dresden Januarzehalterschusses geführt.

* Das "Moderne Theater". Direktion Kneipe Körte, steht nun am Dienstag, den 29. Januar seine Vorstellungen mit der bekannten und beliebten dänischen Operette "Die Märkerchristi" von Georg Tarno, fort. Die Titelrolle dieses gemütlichen und melodientreichen Werkes spielt Ursula Röther, während in den übrigen Hauptrollen beschäftigt sind die Damen Köbler, Hoy, Holz und der Herrn Pachler, Schröder, Trolle und Stein.

* Handwerks-Gesellenprüfung. Im Hause auf die großen Vorteile, die das Bestehe der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern und Verwandten von Handwerkslehnern dringend empfohlen, leichtere zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Auch die Lehrerinnen und Auszubildenden werden darauf hingewiesen, daß ihnen gelegentlich die gleiche Pflicht gegen ihre auslernenden Lehrlinge obliegt. Die Lehrlinge, deren Lehrlingen einer Innung angehören, haben ihre Gesellenprüfung in der Regel vor dem Prüfungsausschuß der Innung abzulegen. Die anderen Lehrlinge haben ein Lehrlingstafel und eigenhändig geschriebenes Gesuch um Auflassung zur Gesellenprüfung bei der zuständigen Gewerbeamtsamt im Bezirk der Kreischausmühle Dresden bei der Gewerbeammer Dresden einzureichen. Diesem Gesuch sind beizufügen 1. ein vom Lehrling ebenfalls selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. das Leistungsnachweis, eine Leistungsberechnung, 3. die Nach beweis, Fortbildungsbeweisnachweis, 4. die Leistungsbeweise im allgemeinen 10 Goldmark. Prüflinge aus nicht zur Gewerbeammer beitragspflichtigen Betrieben haben 15 Goldmark zu zahlen. 5. Vorschläge für das Gesellenstift, nicht der Zustimmungserklärung des Lehrers. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Auflassungssachen nebst Unterlagen bis spätestens zum 31. Januar 1924 einzureichen.

* Zur Wohnungsaufgabegebühr. Der Bund deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, hat in Berlin neben grohe öffentliche Versammlungen abgehalten, um zu dem von ihm erzielten Volksentscheid Stellung zu nehmen. In sämtlichen Versammlungen wurde folgende Entschließung angenommen: Die veranstalteten Mieter von Berlin stellen sich einmali hinter die Forderungen des Bundes deutscher Mietervereine e. V. in Dresden. Sie warnen die Regierung eindringlich, den beabsichtigten Tag in der Wohnungsaufgabegebung zu ziehen. Die Wohnung ist kein Steuerobjekt. Der Hausbesitzer darf nicht der leiste Prüfungswert werden. Die Wohnungswirte darf nicht wieder der ungebundenen Privatwirtschaft ausgeliefert werden. Sie geloben, gegebenenfalls dem Volksbegehr des Bundes deutscher Mietervereine, e. V. in Dresden, zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

* Trauerfeier für Oberhofprediger a. D. Dr. Tibellius. In der Kreuzkirche zu Dresden fand gestern vormittag 11 Uhr eine Trauerfeier für den verstorbenen Oberhofprediger a. D. Dr. Franz Tibellius unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gedächtnisse breite fiel der Pfarrer des Herz-Jesu-Kirchen, Waller Götting. Weitere sprachen noch ihr das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium Präsident Böhme, für die Landessynode Präsident Sechen, für die innere Mission Generalleutnant a. D. Graf Birkum und für die Kreuzkirchengemeinde Oberkonsistorialrat Dr. Lösch. Die Schlusrede hielt der Landesbischof Dr. Thomé. Die Feier, die von Gesängen des Kreuzkirchenchores umrahmt war, hinterließ bei der Trauergemeinde einen tiefen Eindruck.

* Reiche Spende für die Deutsche Not hilfe. Das Bankhaus Gebr. Arnhold, Berlin-Dresden, hat für die Deutsche Not hilfe 30.000 Goldmark gespendet. Von dieser Summe wurden 15.000 Mark für die Reichsnot hilfe der Deutschen Not hilfe in Berlin zu Gunsten des dort eingerichteten Ausgleichsfonds zur Unterstützung besonders leidender Gebiete in Deutschland und je 5.000 Mark für den Berliner Ausbau der Deutschen Not hilfe, das Sachsische Volkssparbüro in Dresden und einige besondere Wohlfahrtseinrichtungen bestimmt.

* Deutsche Kinder nach dem Auslande. Die Bekanntmachungen über Genehmigung freier Fahrt für Kinder der minderwertigsten Kreise, die nach dem Auslande zur Erholung eingeladen worden sind, sind neu geregelt. Die Stellen, die eine solche Einladung für Kinder erhalten und auf Fahrtpreisermäßigung oder freie Fahrt Anspruch zu haben glauben, wollen sich daher ungedämpft nach Empfang einer Einladung mit dem Landesauswärtsamt Sial-Länder aus Land, Dresden-Reutlingen, 6, Hofstraße 7, in Verbindung setzen, damit sie mit den einschlägigen Verordnungen bekannt gemacht werden können.

* Paketverkehr nach Frankreich. Von jetzt an werden von den Postanstalten im unbedeutenden Deutschland gewöhnliche Postkarten nach Frankreich und nach Ländern im Durchgang durch Frankreich, insbesondere nach Spanien, wieder zur Beförderung angenommen. Außerdem wird wieder aufgenommen der Paketverkehr zwischen den befreiten Deutschland und Belgien, Frankreich und Ländern im Durchgang durch diese Länder, ferner der Paketverkehr zwischen dem befreiten Deutschland und Luxemburg, dem Saargebiet sowie Großbritannien und Irland durch Vermittlung der britischen Kontinental-Agentur. Weitere Auskünfte erzielen die Postanstalten.

* Mandatsniederlegung des Abg. Bettold. Der Landtagsabgeordnete Bettold-Hettau hat am Donnerstag dem Landtagspräsidenten mitgeteilt, daß er sein Mandat niederlege und gleichzeitig seinen Rücktritt aus der deutsch-nationalen Volkspartei erklärt.

* Sonnen- und Mondfinsternisse. Die beiden großen Gestirne des Tages und der Nacht erleben im Jahre 1924 nicht weniger als fünf Verfinsternisse, von denen drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse sind. Von den Sonnenfinsternissen, die auf den 5. März, den 31. Juli und den 30. August fallen, ist in Mitteleuropa keine Sichtbarkeit. Sie sind alle drei partiell, und die beiden ersten nur unbedeutende Ersehungen. Dagegen werden wir Gelegenheit haben, die beiden totalen Mondfinsternisse wahrzunehmen. Die erste fällt auf den 20. Februar, die zweite auf den 14. August, namentlich diese wird wie der uns während des ganzen Verlaufs, der sich über die Abendstunden erstreckt, gesehen werden können.

* Rückgabe von Kriegsopfergoldmünzen. Während des Krieges sind zahlreiche Goldmünzen abgeführt worden, die einen besonderen Wert besaßen und infolgedessen geziert und aufbewahrt wurden. Diese Münzen wurden gegen eine entsprechende Entlastung entgegengenommen. Nun ist die Frist für Anträge auf Rückgabe dieser Münzen bis zum 31. Dezember 1924 verlängert worden.

* Die Fürstenschulen in Meißen und Grimma sollen von Ostern 1925 an allmählich in Reformgymnasien nach Dresden-Mitterniederung umgewandelt werden. Dieses ist dadurch gekennzeichnet, daß Französisch in Griechisch, Latein in Unterricht, Griechisch in Unterricht beginnt. Die Vorbildung der drei untersten Klassen der Realsschule wird daher in Zukunft für den Eintritt in die Gymnasialschule genügend. Mit hochanzeigbare Schule der Volkss-

Muse soll es gleichzeitig dadurch ermöglicht werden, daß einen besseren Unterricht erreicht wird, um die folgenden Praktische nachzuholen.

* Das Sozialverbot für Jugendliche. Das Ministerium des Innern weist erneut daran hin, daß durch die Verordnung vom 24. Juli 1923 der Besuch von Tanzstätten nicht nur allen Personen vor dem vollendeten 18. Lebensjahr verboten ist, sondern auch allen jüngeren jugendlichen Personen, seitdem wenn sie älter als sechzehn Jahre sind.

* Erkorene Kartoffeln sind für die menschliche Nahrung unmöglich und können nur noch industriell bewertet werden, aber zur Fütterung des Viehs. Dagegen lassen sich leichte Kartoffelsteife noch für den Haushalt reiten, wenn man sie richtig behandelt. Vor allem darf man solche Kartoffeln nicht in Schulen kochen, da sie sofort in warmes oder kaltes Wasser geraten, verlorene Kartoffeln verlieren den Protoplasma, wenn man einen kleinen Kranz der Schale entfernt, da die Kartoffel in ganz kaltes Wasser legt und dort liegen läßt. Wenn sie dann gekocht werden sollen, müssen sie in dem kalten Wasser aufs Feuer gesetzt werden. Bei der Verwendung angekochter Kartoffeln ist es ratsam, sie weniger in Suppen oder als Quetschkartoffeln oder Pellkartoffeln zu verwenden, sondern sie lieber zu Kartoffelsalat zu verbrauchen.

* Über die zukünftige Gestaltung des Radio-Amateur-Welns. Auf Einladung des Reichsfinanzministeriums veranstalteten sich die Vertreter der größeren deutschen Radio-Klubs am 24. Januar in Berlin zu einer Ausprache über die zukünftige Gestaltung des Radio-Amateur-Welns. Staatssekretär Dr. Grebow führte den Vorsitz und leitete die Verhandlungen mit einer ausführlichen Darlegung der Verhältnisse im Funkwesen ein, wobei er besonders auf die Möglichkeit hinwies, den Amateurvereinen im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen einen wirkungsvollen Tätigkeitsbereich zu erschaffen. Die Erörterungen über die von Stadtverordneten Grebow vorgelegten Richtlinien über ein Zusammenwirken zwischen Telegraphenverwaltung und Amateurvereinen sind noch nicht abgeschlossen, aber es ist zu erwarten, daß eine befriedigende Arbeitskunst ausgestanden kommen wird. Im Namen der Klubs sprach Dr. Tender-Hamburg seinen Dank aus für die entgegenkommende Haltung des Reichsfinanzministeriums und erklärte, daß die von der Telegraphenverwaltung vorgelegten nicht in eine brauchbare Grundlage für den weiteren Ausbau des Amateurbewegung darstellen.

* Streibia. Gemäß des Antrages von 5 Mitgliedern der sozialdemokratischen Stadtverordnetenversammlung warne eine außerordentliche Sitzung des Kollegiums mit der Tagesordnung "Bürgermeisterwahl" und einigen Nebenpunkten einberufen worden. Die Linke erhielt vollzählige, die Rechte dagegen leichte überwältigende Abstimmung. Nur allegemeine Überprüfung saugt die sozialdemokratische Fraktion ihren Vorschlag, der die offene Bürgermeisterwahl von Herrn Seifried Willkomm-Niela besieg wünscht zurück.

* Dresden. Am Mittwoch steht hier der Altenmarkt-Dresdner Einzelhandelsverband seine Hauptversammlung ab. Landtagsabgeordneter Professor Dr. Rautner sprach über unsere Aufgaben im kommenden Jahr. Dann hält Finanzminister Dr. Reinhard einen Vortrag über Staatsfinanzen und Wirtschaft. Dr. Müller sprach über die neue Schätzungsordnung und die Tarifbewegung im Januar.

* Schönau. Dienstag war dem Kirchenvorstand die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, einen neuen Stadtpräarrer zu wählen. Drei Geistliche haben an den vergangenen Sonntagen ihre Wahlrechte gebürgt und unter sehr großen Anteilnahme der Gemeinde. Nun hatte der Kirchenvorstand das entscheidende Wort zu sagen. Mit großer Mehrheit haben die 24 Wählerne als Stadtpräarrer in Schönau nach längerer Ausprache Herrn Domprediger Schönauer gewählt.

* Roditz. Am Stelle des nach Falkenstein gehenden Bürgermeisters Dr. Grieshammer wurde Stadtverordnetenrat Dr. Hermann in Grimma zum Bürgermeister von Roditz gewählt.

* Auershammer. Hier fand eine Ausstellung bei 5 Mitgliedern der Kommunistischen Partei statt. Es wurden u. a. 2 Armeeuniformen, 2 Magazine, 28 schwere Patronen, 1 schwere Granate, 11 schwere Infanteriepatronen, 1 selbstgeöffnete panzerierte Handgranate, 1 geschnittenes Jagdgewebe mit 24 Patronen usw. gefunden.

* Glauchau. Ein Unglücksfall von besonders schrecklicher Art hat sich am vergangenen Sonnabend im Betrieb der Firma Lorenz & Hamminger ereignet. Dort war ein aus Gera gebürgter Monteur an einer Lichthausleitung beschäftigt, die noch im Gang war. Um selber an die Leitung heranzutreten zu können, beschädigte der Monteur das Schutzgitter, kam aber mit diesem zu nahe an die im Gang befindliche Maschine, sobald dem Bedienungsmitarbeiter das Geländer teilweise in den Leib geraten wurde. Unter gräßlichen Schmerzen wurde der Schwerverunglückte sofort nach dem Stadtkrankenhaus übergebracht. Heute ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

* Wittenberg. Durch austromendes Gas den Tod gefunden hat der hier, Böwauer Straße, wohnende Hausausgänger Karl Steiner, ein Witwer, der seit einigen Tagen nicht zum Vortheile kam. Als man in die Wohnung eintrat, fand man den 70-jährigen Invaliden mit auf dem Sofa liegend tot vor. Ein durch den Frost entstandener Defekt an der Gasleitung scheint die Ursache des Unglücksfalls zu sein.

* Rostock. Für die Wiederwahl des bisherigen sozialistischen Stadtverordnetenvorstehers traten auch dies als bürgerliche Partei gewählte Mitglieder der sogenannten parteilosen Gruppe ein, jedoch er niedergewählt wurde. Die den Bürgerlichen, der sozialistischen Fraktion, angehörige Stelle des Bürgermeisters lehnte diese ab. Das Präsidium besteht nunmehr aus zwei Sozialisten und zwei Kommunisten.

* Wurzen. Die zu einer Rechtsfraktion zusammengeführten Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen erzielten Unsprung auf den ersten Vorsteherwahlen. Dieser wurde ihnen aber von den Sozialdemokraten und Kommunisten stetig gemacht. Als trotzdem der deutsch-nationale Rechtsanwalt Dr. Delbig zum 1. Vorsteher gewählt wurde, beteiligten sich die Linke, welche an der Weiterbildung des Präsidiums nicht, so daß dieses ganz mit bürgerlichen Vertretern besetzt wurde. Bei einer auf die Wahl folgenden Erwerbskandidaten kam es zu mühsamen Auseinandersetzungen.

* Grimma. Hier wurde in der ersten Stadtverordnetenversammlung der bisherige erste Vorsteher wieder und zu seinem Stellvertreter ein Kommunist neu gewählt. Darauf verzichtete der Vertreter des Bürgerbundes den Saal, da sie die Wahln als eine Bestrafung ansahen.

* Schönheide i. G. Am Sonntag nachmittag verübte ein böiger Einwohner an seiner Ehefrau einen Vorwurf. Dem "G. B." zufolge befand sich die Familie infolge Überschwemmung in Not. Bieda eines kleinen Hauses begab sich das Ehepaar nach Bautzen; der Mann wurde aber durch das Feuer zerstört und verbrüht. Auf dem Rückweg nach Schönheide unterhalb Bautzen brannte er die abnützende Frau in den Friedrichs-Betriebsgraben. Nach wiederholten Anstrengungen rettete sich die Frau aber aus dem Feuer, erhielt jedoch aufgrund eines Schusses

den Kopf und wurde nach vorwärts ins Bett gelegt, um die folgenden Praktische nachzuholen. Der Frau gelang es abermals, sich aus dem Bett zu retten, und sie geflohen durchsucht bei einer Bischöflichen Familie an, von wo aus sie nach Schönheide entzogen wurde. Der Bischöfliche soll inzwischen zuwiderrichtet worden sein. Seine Frau, ein jung verheirateter Mensch, schaut nicht ganz ausdrucksfähig zu sein.

* Weißa. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend bei einer Familie hier in einem Haus, als die Mutter abwesend war, da sie das zweijährige Kind aus der Bensinsalze getrennt. Erste Hilfe leistete hier das Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne Krankenpfleger Otto Helmig.

* Mühlberg. Das hämmische Eis, welches bei dem Anfang dieser Woche herabstürzenden Tauwetter im Gang gekommen war, batte sich in der Nähe von Mühlberg gesammelt und bildet einen Block. Dieser umhüllt fand bei einem eintretenden Tauwetter eine Gefahr für unsere Stadt und das umliegende Gelände bedeutet. Die Eisdecke ist unverändert und kann noch überwunden werden.

Der Deutsche Beamtenbund zur Politik des Reichsfinanzministeriums.

Vom Deutschen Beamtenbund wird uns geschildert: Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat mit Bekanntsein von dem Schreiben des Reichsfinanzministeriums vom 14. Januar 1924 an das Reichsverwaltungministerium Kenntnis genommen. Sie sieht in ihrem Erstaunen daran, daß das Reichsfinanzministerium immer noch der längst widerlegten volkswirtschaftlichen Auffassung ist, daß durch niedrige Preise darüber erneut werden können. Die Bundesleitung legt Vermahnung ein gegen die Aktion des Reichsfinanzministeriums, welche nur vorläufig keine Erhöhung der von ihm selbst als zu niedrig angesehenen Beamtenbezüge vorgesehenen, sondern die dringend notwendige Neuregelung durch den Verlust einer Sanktion des allgemeinen Beamtenaufbaus auf unbediente Zeit voraussetzt. Es kann nicht gebilligt werden, und es ist überdeutlich eine volkswirtschaftliche Utopie, wenn man durch staatlichen Zwang die Höhe der Bezahlung der Arbeiter und Angestellten der privaten Wirtschaft an die Bezahlung des öffentlichen Dienstes stellenden Bezüge festsetzt. Die Bundesleitung muß vor solchem Plan auf das entschiedenste warnen und verlangen, daß das Reichsfinanzministerium auf eine Höhe gedrängt werden, die ausreicht, dem Personal der öffentlichen Verwaltung endlich eine menschenwürdige Bezahlung zu gewähren.

Bermischtes.

* Der Friedenarbeiter fotografiert. Der Köhler-D-Zug, der um 1 Uhr 15 Min. mittags Wustermark, von Rathenow kommend, passierte, überfuhr ungefähr 200 Meter hinter dem Bahnhof Wustermark einen Friedenarbeiter, die mit dem Anschauen von Bildern beschäftigt waren und das Kennzeichen des Zuges nicht bemerkten hatten. Beide wurden von dem Zug erfaßt und auf der Stelle getötet. Der eine, der Unglücksfall wurde noch 100 Meter vor der Lokomotive mitgeschleppt, bis es gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Die Ursache des Unglücks bedarf noch der Aufklärung.

* Lebendig verbrannt. Im Arrenhouse in Chiasso sind bei einem Feuer, das einen ganzen Flügel einstürzte, 17 Feuerwehrkranke verbrannt. Es gelang, um Anfang nur fünf Patienten zu identifizieren, die anderen waren zur Unkenntlichkeit verbrannt. In der Aufzugshalle brachen etwa 35 Patienten, darunter auch einige recht gescheiterte Choräler, aus. Die Feuerwehr half bei den Rettungsarbeiten einem schweren Stand. Viele der Feuerwehrkranke wiederlebten sich ihrer Heimat und begannen einen verzweifelten Kampf gegen die Rettungsmauer. Seit 1910 wurde die Unfall, die gegen 800 Patienten enthielt, von acht Bränden heimgesucht.

* Roditz. Am Stelle des nach Falkenstein gehenden Bürgermeisters Dr. Grieshammer wurde Stadtverordnetenrat Dr. Hermann in Grimma zum Bürgermeister von Roditz gewählt.

* Auershammer. Hier fand eine Ausstellung bei 5 Mitgliedern der Kommunistischen Partei statt. Es wurden u. a. 2 Armeeuniformen, 2 Magazine, 28 schwere Patronen, 1 schwere Granate, 11 schwere Infanteriepatronen, 1 selbstgeöffnete panzerierte Handgranate, 1 geschnittenes Jagdgewebe mit 24 Patronen usw. gefunden.

* Glauchau. Ein Unglücksfall von besonders schrecklicher Art hat sich am vergangenen Sonnabend im Betrieb der Firma Lorenz & Hamminger ereignet. Dort war ein aus Gera gebürgter Monteur an einer Lichthausleitung beschäftigt, die noch im Gang war. Um selber an die Leitung heranzutreten zu können, beschädigte der Monteur das Schutzgitter, kam aber mit diesem zu nahe an die im Gang befindliche Maschine, sobald dem Bedienungsmitarbeiter das Geländer teilweise in den Leib geraten wurde. Unter gräßlichen Schmerzen wurde der Schwerverunglückte sofort nach dem Stadtkrankenhaus übergebracht. Heute ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

* Selbkmord auf dem Scheiterhaufen. Der ehemalige österreichische Hauptmann Josef Höger in Bericht bei Peitau (Ostgalizien, früher Südmähren) verübte einen grauenhaften Selbstmord. Nachdem er seinem in Kapospár lebenden Bruder einen Abschiedsbrief geschrieben hatte, trug er in dem mit Steinen geslossenen Gartimmer seiner Wohnung Holz und Kohle zusammen, erstickte einen Scheiterhaufen, begoh ihn mit Petroleum, zündete ihn an und verbrannte bei lebendigem Beibe.

* Die Thüringer Flüsse führen Hochwasser. Die Flüsse in innerhalb kurzer Zeit um 1.50 Meter geklettert. Mit dem Hochwasser ist auch Überschwemmung verbunden. Die Flüsse sind in einen breiten Betrieb übergegangen, der die Flüsse verhindert. Die Flüsse sind in einen breiten Betrieb übergegangen, der die Flüsse verhindert.

* Zum Eintritt der hölzernen Röhrde in Frankfurt a. M. Die hölzerne Röhrde über den Main, die an Stelle der alten Brücke die Stadt Frankfurt a. M. mit Sachsenhausen verbindet, ist, wie wir bereits kurz meldeten, infolge des Übersanges auf dem Flusse am Montagabend eingestürzt. Diese aus Holz gebaute Röhrde wurde im Jahre 1914 an Stelle der aus dem zwölften Jahrhundert kommenden sogenannten alten Brücke, die niedergelegt wurde, errichtet, um für die Zeit des Neubaus die Verbindung mit dem anderen Ufer, der allerdings noch leben anderen Brücken dienen, auch an dieser Stelle aufrechtzuhalten. Von Bedeutung ist, daß die Brücke bis zu diesem Ereignis hier auf dem Flusse stand. Da sie nicht mehr bestehen kann, wurde sie abgebaut, nach Frankfurt übergeführt und dort neu errichtet. Man rechnete für den Brückenausbau etwa zwei Jahre. Da aber der Krieg ausbrach, als erst zwei Brückenseile des Neubaus gerade aus dem Wasser herauswuchsen, so mußte der Bau für die Dauer des Krieges unterbrochen werden.

* Zum Eintritt der hölzernen Röhrde in Grimma. Die hölzerne Röhrde über den Fluss, die an Stelle der alten Brücke die Stadt Grimma mit Sachsenhausen verbindet, ist, wie wir bereits kurz meldeten, infolge des Übersanges auf dem Flusse am Montagabend eingestürzt. Diese aus Holz gebaute Röhrde wurde im Jahre 1914 an Stelle der alten Brücke, die niedergelegt wurde, errichtet, um für die Zeit des Neubaus die Verbindung mit dem anderen Ufer, der allerdings noch leben anderen Brücken dienen, auch an dieser Stelle aufrechtzuhalten. Von Bedeutung ist, daß die Brücke bis zu diesem Ereignis hier auf dem Flusse stand. Da sie nicht mehr bestehen kann, wurde sie abgebaut, nach Sachsenhausen übergeführt und dort neu errichtet. Man rechnete für den Brückenausbau etwa zwei Jahre. Da aber der Krieg ausbrach, als erst zwei Brückenseile des Neubaus gerade aus dem Wasser herauswuchsen, so mußte der Bau für die Dauer des Krieges unterbrochen werden.

Insekten-Utstehen

Der Mensch, der sich in seinem Hochhaus als Maß aller Dinge betrachtet, verachtet die kleinen Insekten, weil sie sich mit ihm an Kraft und Geschicklichkeit nicht messen können. Aber wenn wir einmal versuchen, unser menschlichen Standpunkt aufzugeben und uns als gleichberechtigte Wesen im weiten Reich der Natur zu betrachten, dann werden wir vor einem Vergleich unfeierliche Fähigkeiten mit denen der Insekten fast recht beschämen werden. Insekten sind tatsächlich im Verhältnis zu ihrer Größe und ihrem Gewicht ausgesetzt die stärksten Geschwindigkeiten. Ein Pferd, das 1500 Pfund wiegt, kann durchschnittlich ein Gewicht von 21,2 Tonnen ziehen. Die Ladung, die es vorbringt, ist also etwa fünfmal so groß als sein Gewicht. Wer das Pferd, das wir für ein so hervorragendes Augtier halten, ist nicht gegen eine Blume, die zwanzig Mal soviel wie ihr Gewicht zu tragen vermag, oder wie ein Maus, von der man nachgewiesen hat, daß sie das 25fache ihres Gewichtes davonträgt? Eine Schnecke fliegt, die man auf ihre Flugfähigkeit hin geprüft hat, jetzt sich sogar nicht als das 150fache ihres geringen Gewichts fortzuschleppen. Wie diese Tiere überstehen nicht nur das Pferd, sondern erst recht den Menschen bei weitem, und dabei gibt es noch andere Insekten, die noch stärkere Kräfte entwenden. Eine Räuberinche, die zwei Gramm wog, war instande, ein Holzstück fortzubewegen, das 200mal soviel wiegt. Gibt es einen Menschen, der im Verhältnis ebensoviel Kräfte hätte wie dieses kleine Insekt, so würde er imstande sein, eine mit 8 Tonnen beladenen Rose emportzutragen. Was die Beweglichkeit anbetrifft, so ist das Insekt den Menschen ebenfalls sehr überlegen. Es gibt einige kleinere Arten von Heuschrecken, die 200mal soweit springen, als sie selbst lang sind. Um die Heuschrecke bei ihren Sprungleistungen zu übertreffen, müßte ein Mensch fast einen halben Kilometer weit springen. Wir bewundern die erstaunliche Flugkunst vieler Vögel, wie der Schwalbe oder der Vogel. Über es gibt Fliegen, die sich viel schneller fortbewegen, so schnell, daß wir ihr Schwirren durch die Luft kaum mit den Augen verfolgen können, und die bei dieser Flugbewegung eine Muskelkraft entwickeln, wie kein anderes lebendes Wesen. Auch was Baukunst und Ingenieurwesen anbetrifft, stehen manche Insekten den Menschen nicht nach, ja sie übertragen ihn sogar, wenn man ihre Kleinheit in Betracht zieht. Die Termiten oder weißen Ameisen errichten Häuser in einer Höhe von 15 Fuß, die so widerstandsfähig sind, daß sie schwere Tiere wie Büffel auf ihnen herumtrampeln können, ohne sie zu zerstören. Die Cheops-Pyramide hat eine Höhe, etwa 90mal so groß wie die eines Menschen, aber die Termitenhäuser sind nicht als 600mal so hoch, als ihre Erbauer.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Januar 1924.

Unterredung Schacht-Stresemann-Hoelsch

* Berlin. Reichskanzlerpräsident Dr. Schacht wird am Sonnabend aus Paris nach Berlin zurückkehren. Der deutsche Gesandtschaftsträger Herr von Hoelsch wird aus diesem Grunde noch einige Zeit in Berlin bleiben. Wahrscheinlich werden beide Herren alshald noch in einer gemeinsamen Konferenz mit dem Reichsauslandminister Dr. Stresemann Verhandlungen nehmen.

Eine Entscheidung über das besetzte Gebiet.

* Berlin. Am Sonnabend berät die Reichsregierung um 2 Uhr über die gesamten wirtschaftlichen, politischen und sozialen Fragen des besetzten Gebietes. Sicherheit hat auch die preußische Regierung sich mit den Fragen des besetzten Gebietes wieder stärker befahrt. Der Anfang zu dieser Beurteilung ist in dem Bericht zu suchen, den der deutsche Gesandtschaftsträger in Paris über die Aufstellung der französischen Regierung in den Fragen des besetzten Gebietes erstattet hat. Es scheint sich immer deutlicher zu zeigen, daß die Hoffnung, mit einer Lösung der Reparationsfrage auch die sofortige Freiheit des besetzten Gebietes zu erlangen, hinfällig ist. Die französische Regierung bemüht sich immer stärker, ihre Position in den besetzten Gebieten mit militärischen Mitteln zu festigen. Außerdem muß die Erledigung der wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die die deutsche Bevölkerung in ihren letzten Memoranden behandelt hat, weniger nach der formellen Antwort Frankreichs und Belgien, wohl aber nach den persönlichen Geländerungen, die dem deutschen Gesandtschaftsträger gegeben wurden, dazu führen, daß neben den offenen Problemen des besetzten Gebietes von der Entscheidung über die gesamten Sicherungsmaßnahmen aufgeworfen werden.

Die neue Aktentasche.

Dresdner Brief.

Unzählige Männer und Weiblein sind am vergangenen Weihnachtsfest mit einer ledernen Aktentasche bestückt worden, die ein unentbehrliches Attribut der neuen Zeit; mit einer Aktentasche, der Schriftstück eines jeden geleideten Alteleuropäers. Früher diente diese Tasche ihrem Zweck, ein Gefördertesmittel für Akten zu sein, man erkannte in ihrem Träger den Jünger der Frau Justitia. Jetzt ist dies anders geworden. Jeder Mensch hat eine Aktentasche, sei es nun der Zeitungslunge oder der Musikanter, der Schwimmler oder der Doktor. Und wenn das Ladenfräulein auf hohen Absatzschuhen durch die Straßen trippelt oder die dicke Marktstrauß von ihrem Stand erhebt, so ergibt sie die Akten tasche, um ihre Sachen darin zu verstauen, den Namen, den sie eben aus der Hand gelegt, sowie ihre wohleingepackten Frühstücksschrotte.

Zum wenigsten sind es Akten, die in diesen vielen Taschen befördert werden. Und das ist gut, denn so viele Aktenmenschen gibt es doch in Dresden nicht, wenn es auch heißt, dies wäre eine Brautensstadt. Um soviel durch die Straßen zu gehen, wird fakal zur Gefahr, da das Schlecken all der Aktenhäute gegen Beine und Sehnen der Passanten schon manchen blauen Fleck verursacht hat und es lohnt, als könnten die Taschenträger garnicht anders, als ihre Nebenen mit den schönen neuen Kinderschlämmen tüchtig zu bearbeiten.

Ja, aus Kindleder sind die meisten Aktenhäute hergestellt, recht solide und schwer, damit sie auch lange halten und auf den Anforderungen, die an sie gestellt werden, möglichst genügen. Nicht wenige haben sie anzuhängen und merkwürdige Dinge werden darin verstaut. Bilder und Zeichnungen, Akten und Notenhefte, Schreibpapier und Gauklerkunst, ja sogar eine Strumppe. Blätter tragen ihren alten Hut zur Uniform - sie heißt ihn in die Aktentasche. Unsel bringt ein Paket Kuchen, es findet in der Aktentasche keinen Platz. Vilius Schreibkopf faucht man in der Markthalle, neue Schreibpapier und einen Bleistift. Dies alles findet sich einträchtig im geräumigen Felde der Aktenhäute zusammen. Wo aber bleibt die Akten? Sie, die legt man falls ankommen und hebt sie immer in den Händen, da sind sie am besten aufgehoben.

So geht es mit vielen im Leben, der eigentliche Zweck ist vergessen, wir dienen einer ganz anderen Sache. Warum soll das auch nicht bei den Aktenhäuten der Fall sein? Und

Verbotnung der Thunfisch- und Ausfuhrung der griechischen Rebublik.

* Athen. In der Wiederholung der Räume brachte die republikanische Partei einen Gesetzesentwurf ein, in dem die Abstufung der gesamten Tuna, sowie die Einschränkung ihres Besitzes gegen eine kleine Entschädigung und die Verbannung aller verantwortlichen Minister gefordert wird. Der Antrag wird damit begründet, daß wegen der Blütezeit Konstantins der Krieg in Kleinasien verloren ging und daß König George an der Gegenrevolution beteiligt habe. Das Parlament wird in den nächsten Tagen in die Verhandlungen über diesen Antrag eintreten.

Macdonald und die Bekleidungen zu Aufland.

* London. Der Parlamentsberichterstatter des "Daily Express" schreibt: Nach dem Tod Lenins und anschließend der Krankheit Trotski sei es notwendig geworden, festzuhalten, mit wem über die von der Arbeiterrerierung bedrohte Wiederaufnahme der Beziehungen zu Aufland verhandelt werden soll, weshalb Macdonald eine Untersuchungskommission nach Moskau zu entsenden bedachte. Macdonald erörterte, dem Verhandlungsteil folge, gestern die russische Frage mit den australischen Beamten im Foreign Office. Nach den vorliegenden Berichten aus Moskau wünsche die russische Regierung ein Einvernehmen mit Großbritannien und sei bereit, angemessene Garantien zu geben. Macdonald schenkte sich entzissen, Aufland keine schwülsten Bedingungen aufzuerlegen. Dem Korrespondenten zufolge erörterte Macdonald bei seiner getragenen Anwesenheit im Foreign Office auch die Fragen der Reparationen, des Separatismus in der Tschechoslowakei und der polnischen Bahn. Der Berichterstatter meint, daß in einiger Zeit eine internationale Konferenz einzutreten werde.

Der mexikanische Aufstand im Süden.

* Washington. Nachdem die Anhänger Huertas die Befreiung des Hafens von Tampico aufgegeben haben, hat das amerikanische Marineministerium Befehl gegeben, den Kreuzer "Midway" aus Tampico zurückzuziehen. Der Kreuzer "Omaha" und "U.S.A." befinden sich noch in Veracruz befinden, sollen ebenfalls zurückzutreten werden. Die Bergung des Kreuzers "Tacoma", der am 18. Januar auf einen Felsen aufgelaufen ist, wird unverzüglich ver sucht werden.

Kunst und Wissenschaft.

Orchesterhalle der Sächsischen Staatskapelle. Von Döbmen, der neue erste Konzertmeister der Staatsoper, hat die Berufung in das Lehrer-Kollegium der Orchesterhalle der Sächsischen Staatskapelle angenommen.

Dresdner Staatsoper. Der erste jugendliche Tenor der Dresdner Staatsoper Willi Dale ist zu einem mehrere Abende umfassenden Galoppi eingeladen worden, das am 1. Februar mit dem Canio im "Balazzo" und dem Turrida in der "Sizilianischen Bauernhöhle" beginnt. Hofrat Corredor vom Stadttheater in Elsin wurde auf Grund seines Galoppi als Hans Sachs für die Dresdner Staatsoper verpflichtet.

Goethe-Ausstellung in Kopenhagen. Die Ausstellungs rücke der deutschen öffentlichen und privaten Sammlungen, die auf der Kopenhagener Goethe-Ausstellung vom 29. 1. bis 12. 2. gezeigt werden, sind in Kopenhagen eingetroffen. Besonders haben sich mit wertvollen Leihgaben das Goethe-Nationalmuseum, das Goethe-Schillerarchiv in Weimar, das Frankfurter Goethe-Museum, die Universitätsbibliothek mit der Hertz-Medaille in Leipzig, das deutsche Buchmuseum in Leipzig sowie die ebenfalls dort befindlichen Schausammlungen von Professor Riepenberg und Dr. Stumm. Unter den deutschsprachigen Ausstellungen sind zahlreiche kostbare Originale, die ihren Standort bisher nie verlassen haben und daher der Ausstellung besonderes Interesse verleihen.

Wirtschaftlichkeit.

Berliner Börse am Donnerstag. Trotz der im Verhältnis zu den Wochen vorher niedrigen Goldsätze für kurze Termine hält sich die Spekulation am Effektenmarkt weiterhin zurück, da dem breiten Publikum vor allem die Mittel zu größeren Kaufen fehlen, und nur mit dessen Wirkung würde ein Karles Anziehung der Kurie möglich sein. Sowohl sich daher übersehen läßt, halten sich die bisher bei den Banken vorliegenden Kauf- und Verkaufsaufträge ungefähr die Wage. Von den ausländischen Börsenplätzen kommt die Mark im großen und ganzen unverändert. Paris wurde in New York mit 4,45 gegen 4,35 notiert, Kopenhagen mit 18,19 gegen 16,16 am Vorlage.

* Die neuen Preise am Hauptmarkt. Die leichte Hamburger Hauptaustellung war gut belebt und die Kauflust rege, so daß die Preise ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten. Es wurden erzielt für Rohbäute 60 bis 80, Ochsen häute 84 bis 92, Minderhäuser 84 bis 91, Bullenhäute 81,

der schönen braunen oder schwarzen Lederhülle sieht man es gar nicht an, was sie birgt, es geht nicht mit ihr wie mit einem neu modis gefärbten, eleganten Gesellschaftsstück, der nichts von seinem inneren Gehalt aufweist. Oft steht es aus, daß müßt er nur Gelehrsamkeit bergen, und was findet sich darin? Schweinstopf und Butterbrot! Und der wahre Wert seines Daleins wird bestreit gestellt.

Ich möchte bloß wissen, wer das Tragen der ledernen Aktenhüte in Dresden eigentlich zum unentzündbaren Gesetz gekämpft hat. Ob der Begriff von Schleifkunst, der sich sonst mit jedem solchen Tafelbeitrage verbunden? Wer war der Herr? „O, daß muß ein gescheiter Mensch sein, — er trägt eine Aktenhülle!“ Kann man das jetzt noch sagen? Was allgemein wird, verliert seinen Nimbus. Nun werden einige meinen, das Tragen der Aktenhüte soll sich eingeführt, weil sie halt so praktisch sind. Aber das glaube ich nicht! Die launische Frau Wobe fragt wenig nach Bruchbarkeit, sonst hätten wir manche praktische Errungenschaft beibehalten, anstatt sie gegen neue Modetrends einzutauschen. Wie bezeugt war der breit auslaufende Schuh, ein Fortschritt gegen frühere Fußmarkierungsgerüste, und doch mußte er wieder dem spiken Schuh weichen. So wird es wohl auch der praktischen Fußbekleidung geben, wenn ihre Modezeit vorüber ist. Wir werden versuchen, was sie uns geweisen, ein Förderungsmittel für alles mit dem Ausleben von etwas Besonderem, — wir werden die Aktenhüte vielleicht legen und das zur Hand nehmen, was uns jetzt dessen Frau Moß beschert.

Dens Nachahmungsstreit ist der Grund, daß jeder zweite Dresdner männlichen oder weiblichen Geschlechtes eine Aktenhülle trägt und dieser starke Trieb geht sogar so weit, daß diese Tasche nicht mehr wie früher unter den Arm gequatscht wird, sondern das jeder und jede schenkt und damit die Beine ihres lieben Nachsten bedroht!

Regina Verthold.

Zwischen Nordpol und Alaska.

Zwischen dem Nordpol und Alaska liegt ein noch völlig unbekanntes Gebiet, das eine Ausdehnung von etwa einer Million englischer Quadratmeilen besitzt. Der Erforschung dieses Gebietes, also der Lösung des letzten großen geographischen Problems der Kulturlandschaft, soll die für Welt oder Mensch geplante Flugexpedition Amundsen über den Nordpol dienen.

Bekanntlich war Amundsen Flug über den Nordpol von Alaska nach Grönland über für den 22. Juni vorbereitet

* 1925. Reisezeit 1925 bis 1926. Wiederholung der Flugroute bei Rohbäute in Goldmark, außer bei Rohbäute je Stück in Goldmark.

Marktberichte.

Dresdner Goldmarkmarkt vom 24. Januar. Ruffrieb:

1. Rinder: 2 Ochsen, 3 Kühe, 10 Kalben und Rüde, 2,400 Rinder; 3. 9 Schafe; 4. 650 Schweine. Zusammen 1135 Tiere. Von Rindern 31 Schweine ausländischer Herkunft. Außerdem aus sozialer Schlachtung, also nicht auf den Markt gestellt: 6 Kühe, 16 Kalber, 181 Schweine. Preise in Goldmark per 50 Kilogramm für Rind und (im Durchschnitt) für Schweine: Kühe, Kühe, Kühe und Rüde: Preise wie am Montag. Rinder: 1. Doppellinder — 2. beste Rind und Saufüller 60 bis 64 (100), 3. mittlere Rind und gute Saufüller 50 bis 56 (88), 4. geringe Rinder 25 bis 45 (78). Schafe: Preise wie am Montag. Schweine: 1. vollschlachter der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 Jahr 60 bis 70 (8). 2. Getreidschweine 70 bis 72 (91), 3. Fleischschweine 60 bis 64 (83), 4. gering entzündete 50 bis 58 (77), 5. Sauen und Über 50 bis 64 (76). Die Preise sind Marktpreise für hinteren Gewicht der Tiere und jährliche sämtliche Spesen des Handels ab Stall, Frachten, Markt- und Verkaufsstellen, Umzugskosten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Staupreise. Überstand: 6 Kühe, 6 Rinder, 2 Schafe, 1 Schwein. Tendenz des Markts: Rinder und Schweine langsam. Handwirte haben nach den Richtlinien der Landespreispräzisionsliste für Rinder 20, für Kühe und Schafe je 18 und für Schweine 16%, weniger zu fordern als die Kaufleute vorhergehende Röte benötigt.

Mittlere Rationen der Produktions-Börse zu Chemnitz am 24. Januar, nach 3 Uhr. Stimmen: behauptet. Weizen 160 bis 165, Roggen 140 — 150, Wintergerste 140, Sommergerste 180 bis 190, Hafer 124—130, Mais 210—220 Goldmark für 1000 kg, Weizenmehl 32, Roggenmehl 24, Weizenkle 7,50, Roggenkle 7,00, Weizenkle 6,00, Getreide-Schrot gereift 3,00 Goldmark für 100 kg frisch. Kornflocken Chemnitz bei Metzreit in Ladungen von 200 bis 300 kg. Bei Mehl in Mengen unter 100 kg, bei Hafer und Stroh Ladungsmehl.

Mittlere festgelegte Preise an der Produktions-Börse zu Berlin am 24. Januar: Getreide und Getreideprozent pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldleiste oder in Rentenmark) Weizen, mittlerer 155—158, pommerscher 151—155. Roggen, mittlerer 135—139. Gerste, Brauergeste 153—165, Biergerste 140—148. Hafer, mittlerer 106—112, weizenreicher 100—103. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. God 23,25—26. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. God 21,25—24. Weizenkle frei Berlin 7,60. Roggenkle frei Berlin 7,00. Mais 280. Getreide 4,25—4,30. Biergerste 34—35. Kleine Getreidearten 18 bis 22. Getreiderüben 12—14. Getreideflocken 13—15. Haferbohnen 13—15. Biden 17—19. Kapuzinen, blaue 13—14, gelbe 15—17. Erdnüsse 14,50—16,00. Rapssamen 10,50—11,00. Rapsflocken 7,50—7,60. Vollwertige Zuckerschmelze 18—19. Kartoffelkoden 16.

Heutiger Dollarkurs (amtli.): 421050000000

(unverändert)

Gernsprechmeldung, ohne Gewähr.

Wirtschaftszahlen für den 25. Januar 1924.

1 Goldmark (Berliner Briefmarken) 10025000000 Papiermark

1 Goldpfennig 10025000000 Papiermark

Goldanlaßpreis 640 Toll. p. kg

1 Rennwaggonmarknad — 1926750000000 Mark

Silberanlaßpreis (1-Mark-Stück) 4000000000

Silberauflaufpreis für Reichsjuwelen und Eisenbahntarif 1 Billion

Reichsratszahl 1080000000000 (Rückgang 2,7%)

Sächsische Schatzrätezahl (mit Befreiung) 1118000000000 (Rückgang 8,7%)

(ohne) 107000000000 (Rückgang 8,8%)

Großhandelsrätezahl 1157000000000 (Rückgang 8,4%)

Gegenwert des Goldmarken bei Auslandspostsendungen usw. 90000000000

Gernsprechgebühr:

Es kostet ein Gelenk im Ortstelefon 0,15 Goldmark

im Fernverkehr bis 100 km 0,30—1,35 Goldmark

(umgesteuert nach der Gernsprechzettel für Reichsjuwelen)

Telegraphengebühr: Postgebühr im Ortstelefon 0,15 Goldmark

<p

Deutsche Schäferhündin entlaufen. Ges. Belohnung abo. Gath. Nienh. Bautzen.

Heine & So., 1.-0.

Groba o. Elbe.
Wir suchen zum 1. April im Umtausch gegen eine Leibwache Wohnung, Nähe Weltplatz, bestehende aus Stube, Kammer, sehr großer Korridor, Küche, Innenhof, sowie Keller, eine Wohnung in Groba, bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche und Bad. U.U. würde auch ein Tausch über Strehla ermöglicht werden können.

1000 Gmf.
auf 1. Hypothek f. Grundstück gesucht. Off. unter 0 816 an das Tabl. Riesa.

1000 Goldmark
auf Grundstück zu leihen gefunden. Off. erb. unter 0 814 an das Tabl. Riesa.

5-10000 Mk.

bei zehntägiger Sicherheit auf 1. Hypothek, ev. auch auf Objekt, wertbehändig, von bereits 25 Jahren Geschäft mit 15% Verzinsung so. spät. gesucht. Offerten erb. unter 0 817 an das Tageblatt Riesa.

Solid. Arbeiter, 28 Jhr., Nichträuber, 168 groß, wähnt die Bekanntschaft mit einer Dame im Alter v. 24-28 Jhr. zwecks privat. Heirat (nur reell). Abholt. Off. u. N 813 an Tabl. Riesa.

Gießkunst. Mädchen, 22 Jhr. alt, sucht Gesellen b. Herrschaft in Riesa vor 1. Febr. Off. T 819 an Tabl. Riesa.

Aufwartung
für 2 Stunden vorm. gel. Kaiserstr. 20, 2.

Zum 15. Febr. sucht ich ein älteres, zuverlässiges

Hausmädchen
mit guten Kochkenntnissen. Frau Marie Schönbeck, Bahnhofstr. 6a.

Ein zuverl. Hausmädchen
nicht unter 18 J., sucht für 15. 2. Mietwoche Zeithain.

Von beständigem Schiffahrtsgeschäft wird vor 1. Febr.

1 Fräulein
nicht unter 20 Jahren, gesucht, welches die Schreibmaschine beherrscht und fotografiekundig ist. Off. u. L 811 an Tageblatt Riesa.

Bäderlehrling
für nächste Ostern gesucht. H. Weier, Bädermeister, Gohlis bei Nördau.

Fleischergeselle

22 Jahre, im Schlachten u. Wurstmachen bewandert sucht sofort Stellung. Beweise schenken zur Verfügung. Ges. Off. unter P 816 an das Tabl. Riesa.

Landreisende
für Seiten ges. H. Ober Berndt. Offerten u. U. L 919 Invalidendank Leipzig.

Bauftelle

Ede, nahe Riesa, ca. 1000 qm groß, gut. Geschäftslage, ev. auch geteilt, ver. sofort od. später zu verkaufen. Offerten erb. unter 0 818 an das Tageblatt Riesa.

Gilt sofort oder später von größerem ruhigem Unternehmen mehrere

gewerbliche Räume

Aus Einrichtung eines Büros in Groba oder Riesa gesucht. Ges. Offerten unter M. 812 an das Tageblatt Riesa.

AirchenNachrichten.

3. Erscheinungssonntag 1924.

Riesa, 9 Uhr V. üb. Mittag, 9. 35-38 (V.), 11 Uhr Niederg. (V.), 2 Uhr Jugendg. 1. V. (V.), Mittwoch 1/8 Uhr Bibelkunde (V.).

Glaubig. 4 Uhr Predigt. Abendmahl.

Mündigkeit, 11 Uhr Predigt. Kinderkostümball.

St. Barbara-Kapelle, Zeitungstr. 9. Sonntag 1/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt u. Segen.

Wochentag ist d. Riesa 1/8 Uhr außer Mittwoch.



Gänselfedern

prima weiße nichtfeste, sowie ungeschliffene mit Daunen, wied. eingetroffen, empfohlen besonders billio.

Georg Haberrecht

Boberken bei Riesa.

Telefon Riesa 169.

1000 Gmf.

auf 1. Hypothek f. Grundstück gesucht. Off. unter 0 816 an das Tabl. Riesa.

1000 Goldmark
auf Grundstück zu leihen gefunden. Off. erb. unter 0 814 an das Tabl. Riesa.

5-10000 Mk.

bei zehntägiger Sicherheit auf 1. Hypothek, ev. auch auf Objekt, wertbehändig, von bereits 25 Jahren Geschäft mit 15% Verzinsung so. spät. gesucht. Offerten erb. unter 0 817 an das Tageblatt Riesa.

Solid. Arbeiter, 28 Jhr., Nichträuber, 168 groß, wähnt die Bekanntschaft mit einer Dame im Alter v. 24-28 Jhr. zwecks privat. Heirat (nur reell). Abholt. Off. u. N 813 an Tabl. Riesa.

Gießkunst. Mädchen, 22 Jhr. alt, sucht Gesellen b. Herrschaft in Riesa vor 1. Febr. Off. T 819 an Tabl. Riesa.

Aufwartung
für 2 Stunden vorm. gel. Kaiserstr. 20, 2.

Zum 15. Febr. sucht ich ein älteres, zuverlässiges

Hausmädchen
mit guten Kochkenntnissen. Frau Marie Schönbeck, Bahnhofstr. 6a.

Ein zuverl. Hausmädchen
nicht unter 18 J., sucht für 15. 2. Mietwoche Zeithain.

Von beständigem Schiffahrtsgeschäft wird vor 1. Febr.

1 Fräulein
nicht unter 20 Jahren, gesucht, welches die Schreibmaschine beherrscht und fotografiekundig ist. Off. u. L 811 an Tageblatt Riesa.

Bäderlehrling
für nächste Ostern gesucht. H. Weier, Bädermeister, Gohlis bei Nördau.

Fleischergeselle

22 Jahre, im Schlachten u. Wurstmachen bewandert sucht sofort Stellung. Beweise schenken zur Verfügung. Ges. Off. unter P 816 an das Tabl. Riesa.

Landreisende
für Seiten ges. H. Ober Berndt. Offerten u. U. L 919 Invalidendank Leipzig.

Bauftelle

Ede, nahe Riesa, ca. 1000 qm groß, gut. Geschäftslage, ev. auch geteilt, ver. sofort od. später zu verkaufen. Offerten erb. unter 0 818 an das Tageblatt Riesa.

Gilt sofort oder später von größerem ruhigem Unternehmen mehrere

gewerbliche Räume

Aus Einrichtung eines Büros in Groba oder Riesa gesucht. Ges. Offerten unter M. 812 an das Tageblatt Riesa.

AirchenNachrichten.

3. Erscheinungssonntag 1924.

Riesa, 9 Uhr V. üb. Mittag, 9. 35-38 (V.), 11 Uhr

Niederg. (V.), 2 Uhr Jugendg. 1. V. (V.), Mittwoch

1/8 Uhr Bibelkunde (V.).

Glaubig. 4 Uhr Predigt. Abendmahl.

Mündigkeit, 11 Uhr Predigt. Kinderkostümball.

St. Barbara-Kapelle, Zeitungstr. 9. Sonntag 1/8 Uhr

Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt u. Segen.

Wochentag ist d. Riesa 1/8 Uhr außer Mittwoch.

Gasthof Nünchrik.

Sonntag, den 27. Januar

19. öffentliches Stiftungsfest

mit Ball

veranstaltet vom Wohltätigkeitsverein "Sächsische Freiheitliche" Riesa-Gesellschaft Nünchrik.

Beginn 6 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

<

Reine Auflösung des Sächsischen Landtags.

Der Personalabbau zum Gesetz erhoben. — Der Dresdner Theaterskandal vor dem Landtag.

St. Dresden, 26. Januar 1924.

Abg. Dresden. Der Landtag lehnte mit 51 Stimmen der Volkspartei, der Deutschdemokratischen und der Mehrheit der Sozialdemokraten gegen 37 Stimmen der Deutschen Nationalen, der Mindestheit der Sozialdemokraten und der Kommunisten den von der Minderheit der Sozialdemokratie ausgesagten Antrag auf Auflösung des Landtages nach lebhafter Debatte ab.

Am heutigen Sitzung wird zunächst ein Schreiben des Abg. Beithold (Dn.) verlesen, in dem er die Niedersetzung seines Abgeordnetenmandats mitteilt. — Die nachgelagerte Strafverfolgung der Abg. Stewert (Kom.), Dr. Bach (Soz.), Oberholz (Kom.), Schneller (Kom.), Lauer (Dn.) wird nicht genehmigt.

Weiter liegt vor der Antrag Dr. Gensert (Dem.) und Genossen auf Erkrankung der Reichsbahnleitung des Landtages und Wiederherstellung des Gesetzes über die Aufwandsentschädigung der Abgeordneten. — Der Ausschuss beantragt durch seinen Berichterstatter, Abg. Günzel (Dn.), die Annahme der verschärften Gewährleistung.

Abg. Neuner (Kom.) spricht sich gegen die vorgeschlagenen Maßnahmen aus, die den Bankrott des Parlamentes bedeuten. Man wolle den revolutionären Vertretern, die Wahrung ihrer Rechte bezeugen. Er stellt mehrere Anträge, darunter den, daß der Besuch der Bahnhöfe verboten sei und durch die Ausgabe von Eintrittskarten nicht beschränkt werden soll.

Abg. Edel (Linkssoz.) erklärt namens der Mittelpartei seiner Fraktion, die auf dem Boden der Parteidisziplin ruhen, daß diese sich für die vorgeschlagenen Strafbestimmungen nicht entscheiden könnten.

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt, die Anträge des Ausschusses angenommen. (Abg. Elsroti (Kom.)) rast: Wer wird zuerst gehängt? Präsident Winkler: Wer ist freiwillig meldet. (Heiterkeit.)

Zur Beratung kommt dann ein Antrag Arzt (Soz.) und Genossen auf

Auflösung des Landtages.

Abg. Schwarz (Linkssoz.): Es sei ein ungewöhnlicher Vorgang, daß eine Fraktionsminderheit sich absondere und einen derartigen Antrag stelle. Redner befürchtet dann die Stellung der Fraktionsmehrheit in der Frage der großen Koalition. Er selbst sei nicht Gegner einer solchen Koalition, aber die Parteidisziplin müßten respektiert werden. Eine Koalition, hinter der nicht der Will einer geschlossenen Partei stehe, könnte sich nicht halten. Die Haltung der Fraktionsmehrheit sei eine Rechtspartei, ein Vertrieben gegen die Verantwortung. Man hätte den Kampf in der Partei aussetzen sollen, aber nicht dem Lande das Schauspiel geben. Die Unterstützung der Kommunisten brauchen wir nicht. An die Genossen der Mehrheit richte er die dringende Mahnung, den Riß, der durch die Partei geht, nicht zur Auseinandersetzung zu erweitern. Redner beantragt namentliche Abstimmung.

Abg. Dr. Niethammer (DBP.): Seine Partei habe der großen Koalition zugestimmt, damit sei die Frage der Auflösung des Landtages erledigt.

Abg. Böttcher (Kom.): Aus der Rede des Abg. Schwarz erkenne man den Zusammenbruch des töneren Kolossofs Sozialdemokratie. Auch der linke Flügel der Sozialdemokratie treibe eine nur verspleiante Rechtsästhetik. In jeder Koalition mit bürgerlichen Parteien komme die Tatsache eines Zusammensetzens mit ihnen zum Ausdruck. Es werde nicht lange dauern, dann schließen die Sozialdemokraten eine Koalition auch mit den Deutschen Nationalen. Die Demokraten versuchten, die Vorrechte mit Hilfe der Kommunisten zu retten. (Heiterkeit.) Jawohl, man nennt uns Rotkrossopposition und will uns damit zur Koalition beziehen. (Heiterkeit.) Jetzt seien die Linkssocialisten da wie der Greis auf dem Dache, da sie auch ein Zusammensein mit den Kommunisten ablehnen. Seine Partei sei für Auflösung des Landtages.

Abg. Grauz (Mehrheitssoz.): Auf die Rede des Abg. Schwarz werde er nicht eingehen, weil sie Böttcher schon in dengelische Bedeutung gelegt habe. Die sozialdemokratische Fraktion werde gemäß ihrer auf der am 5. Januar stattgefundenen Landesversammlung abgegebenen Erklärung gegen die vom Abg. Arzt beantragte Auflösung des Landtages stimmen. Sie könne jetzt nicht einen Beschluss fassen, der die wieder begonnene gesetzgeberische Arbeit unterbindet. Durch die Übertragung des Landtagsmandats seien seine Freunde berechtigt und verpflichtet, in Situationen, die im Interesse des Volkes ein schnelles und von eigener Verantwortung getragenes Handeln erfordern, allein über Regierungsbildung und Landtagsauslösung zu entscheiden. Vor Entscheidung des Reichsparteitags lehne es die Fraktion ab, sich des Disziplinarbruchs beschuldigen zu lassen. Zum Schluß rüttete Redner an die Fraktionsminderheit die Frage, ob es richtig sei, daß ein Abgeordneter der Minderheit bereit gewesen sei, aus den Händen des Generals Müller die Vollmacht zur Bildung einer Regierung zu übernehmen. (Hört, hört!)

Abg. Beutler (Dn.): Seine Fraktion werde die Legitimität benutzen, gegebenenfalls eine bürgerliche Landtagsmehrheit zu erlangen und für die Auflösung zu stimmen. Die Gemeindewahlen hätten erwiesen, daß das Bützertum die sozialdemokratische Wirtschaft fast habe und auch die Koalitionsregierung nicht wolle.

Abg. Schwarz (Linkssoz.): Ich habe nicht gesagt, daß Bützertum eine Stätte im Landtage haben würde. Ich befenne mich dazu, zum Regierungskommissar Weier gelangt zu haben — als eine Regierung in Sachsen eigentlich nicht vorhanden war, heißt durchaus lieb, daß er nicht mitmache und die Folge eine Diktatur, ausgegliedert von einem Beauftragten des General Müllers, sein mügte — Bitte, empfehlen Sie mich Herrn General Müller und sagen Sie ihm, ich würde die Diktatur in Sachsen durchführen. (Allgemeine Heiterkeit.) Natürlich war das zumindest gemeint.

In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Auflösungsantrag mit 51 gegen 37 Stimmen der Kommunisten, Linkssocialisten und Deutschen Nationalen abgelehnt. (Heiterkeit und einige andere Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.)

Es folgt die Beratung über den Antrag der Abgeordneten Meinel-Tannenberg, Dr. Schneider und Genossen wegen

Erlösung

einer Abteilung einer Goldnotenbank

im Anschluß an die Sächsische Staatsbank.

Abg. Meinel (DBP.) begründet seinen Antrag. Die Goldnotenabteilung A und B beantragen, die Regierung zu erlauben, mit allem Nachdruck für Errichtung einer Goldnotenbank unter Einhaltung der Bedingungen des Reichswährungskommissars zu wirken.

Zurückbares Explosionsunglück im Leunawerk.

Merkelburg. Im Leunawerk ereignete sich schwer vor mittags im Laboratorium der Abteilung für Werkstoffforschung eine große Explosion, durch die gewaltiges Schaden angerichtet und die Abteilung lahmgelegt wurde. Auch die umliegenden Gebäude sind durch Reihen der Wände um, stark beschädigt. In der weiteren Umgebung wurden zahllose Fensterscheiben zertrümmert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet und zwölf sehr schwer verletzt; von diesen sind inzwischen noch einige gestorben. Die Zahl der leichter Verletzten ist groß.

Von Franzosen überfallen und ermordet.

Düsseldorf. Der Steinmünder Eduard Werner, der nachts in Erwartung der Straßenbahn mit seiner Frau auf einer Bank lag, wurde von zwei französischen Soldaten, die sich offenbar an dem Mädchen vergreifen wollten, angegriffen und niedergeschlagen. Das Mädchen floh und wurde von den Soldaten verfolgt. Da in diesem Augenblick die Straßenbahn anfuhr, ließen die Soldaten von der Verfolgung ab und verschwanden. Werner ist an den Folgen seiner Verlehung im Krankenhaus gestorben. Die deutschen Behörden haben, da sich in der letzten Zeit die Überfälle in den einsamen Straßen wieder häufen, scharfe Bestrafte beim General erhoben.

Französisches Vorachen gegen Kommunisten im besetzten Gebiet.

Paris. Dem „Journal“ wird aus Mainz gemeldet, daß die französische Kriminalpolizei der Rheinarmee nach einmonatlicher Überwachung eine internationale Kommission erkläre hat, die die französischen Soldaten aus Mainzflucht zu überreden versucht. Mehr als 70 Personen seien von der Polizei dingfest gemacht worden, darunter zahlreiche Deutsche, Tschechen, Schweizer, Polen, Franzosen und Russen. Der Chef der Organisation sei der Tscheche Konstantinowitsch und der Deutsche Azzenmacher aus Köln. Der Chef der Organisation befand sich in Elberfeld. Außerdem verfügte sie über eine Zweigstelle in Solingen.

Eisenbahnsachen im besetzten Gebiet.

Der Reichsverkehrsminister empfing gestern vormittag eine größere Zahl von Vertretern des Wirtschaftsausschusses des besetzten Gebietes, die unter der Führung der Herren Louis Hagen, Silverberg, Talbot und anderer führender deutscher und westfälischer Persönlichkeiten erschienen waren. Die Herren Hagen und Silverberg entwidmeten die Wünsche des besetzten Gebietes in Bezug auf das Verkehrsnetz, das jetzt die ernsthafte Sorge der Wirtschaft ist. Der Reichsverkehrsminister selber sprach keine Freude aus, daß ihm in einer Verbreitung dieser Fragen Gelegenheit geboten werde und leute in längeren Ausführungen die Absichten der Reichsregierung dar. Herr Hagen erwiderte darauf im Namen des Ausschusses mit einem Dank für die Erklärungen des Ministers.

Französische Schnüffeleien im besetzten Gebiet.

Die französischen Polizeibehörden revidieren im besetzten Gebiet überall die Bücher der Firmen, um festzustellen, wieviel Waren in der Zeit des polnischen Widerstandes an das unbefreite Gebiet geliefert worden sind. Insbesondere wird gegen Automobilfirmen und gegen die chemische Industrie vorgegangen, die Vertreter der Polizeibehörden drohen mit neuen Verhaftungen und kriegsgerichtlichen Verfahren, wenn die Firmen nicht die Höhe des Wertes der angeblich „verlorenen“ Waren als Vergleichsgröße zahlen. Es handelt sich um sehr beträchtliche Summen und zahlreiche Firmen kommen dadurch in eine schwierige Lage, wie überhaupt die Beurteilung des Wirtschaftslebens noch nicht geöffnet ist, weil noch keine Arbeit über die Rückkehr der leitenden Beamten und der Inhaber der Betriebe besteht.

Die Gefangenengen in den französischen Gefängnissen.

Die Zahl der deutschen Gefangenen in den französischen Gefängnissen von Saint-Martin-de-Ré hat sich noch nicht vermindert, obwohl die Franzosen seineszeit als Grund für die Fortführung der Gefangenen nach Frankreich die Überfüllung der Gefängnisse an Stein und Ruhr angaben und dieser Grund jetzt nicht mehr besteht. Die Zahl der Gefangenen in Saint-Martin-de-Ré ist nicht eine solche, wie sie politischen Gefangenen nach völkerrechtlichen Regeln zuteil werden soll. Einer der Gefangenen ist mit einem Regelzulassung untergebracht, von dem er in nicht wiederzugebender Weise belästigt wird. Die Untersuchungen gegen die Verhafteten werden vielfach lange verschleppt.

Für den bevorstehenden Prozeß gegen die 38 sogenannten „Captives secrets“, die der Spionage gegen Frankreich beschuldigt sind, haben die Franzosen deutsche Anwälte nicht ausgeschlossen, weil sonst gewisse Geheimnisse des französischen Spionagedienstes bekannt werden könnten. Die Pariser Anwaltskammer will aber auch keine französischen Anwälte benennen. Daher wird die 38 deutschen Angeklagten keine Verteidigung in ihrem Prozeß haben.

Über die Statuten der Goldnotenbank.

Nach dem Plan des Reichskanzlers folgende Einzelheiten mit: Die Beleihungen sollen auch im Ausland stattfinden. Jeder Deutsche, der die Geize über die Kapitalflucht oder Vermögenssteuerung verleiht hat, wird amnestiert, wenn er seine Anteile der Bank zum Betrage der Hälfte seines Vermögens in Deutschland zurückgibt. Die Reichsbank wird mit einem Goldbetrag teilnehmen, über den sie ohne Belastung der Hypotheken verfügen kann. Die Einzahlungen in Gold und Deutschen sind das Kapital der Bank bilden, werden zu einem Teile in einem neutralen Lande deponiert werden. Die Bank wird keine Spekulationsgeschäfte vornehmen. Der Ausländer wird ausschließlich aus Veröffentlichungen des Wirtschaftslebens betrieben. Die Einzahlungen des Banknotenfonds soll erst nach Ablauf eines Jahres beginnen. Das Bankgeheimnis wird gesichert. Die Dividende der Anteile ist in Gold zahlbar. Die Bank ist frei von Steuern und Abgaben. Von dem reinen Verdienst erhält das Reich vorweg zwei Prozent des Aktienkapitals, von dem Rest erhalten die Aktionäre fünf Prozent ihres eigenen Kapitals und teilen unter sich fünf Prozent dessenjenigen Verdienstes, der über diese Dividende hinaus vorhanden ist. Durch das Zusammenarbeiten der Goldnotenbank mit der Reichsbank werden bedeutende Ersparnisse in der Organisation erzielt. Die Bank wird zunächst auf 25 Jahre gegründet. Bei einer Liquidation teilen sich die Besitzer Kapital und Reserven; die Verlängerung der Konzession durch das Reich ist vorzusehen.

Venins Begehung nach Moskau.

Moskau. Gestern morgen 7 Uhr ist die zur Lebzeiten der Freude Venins gewählte Delegation in Gorki eingetroffen, wo bereits Arbeiterabordnungen in großer Zahl versammelt waren. Um 10 Uhr morgens wurde die Särge ruht, aus dem Sarge getragen. Die nächsten Freunde und Schlosser Venins, die Mitglieder der Regierung und des Zentralomitees der Partei trugen abwechselnd den Sarg bis zu der 4 km abgelegenen Eisenbahnhalt Gorlizovo. Unmittelbar hinter dem Sarge folgte die Familie. Auf dem Wege zur Station warteten zahlreiche Bauern, die von weißen gekommen waren, um von Venin Abschied zu nehmen. Um 1 Uhr mittags erreichte der Trauerzug Moskau. Es folgte eine Andachtspause von 5 Minuten, während welcher jede Bewegung ruhte. Dann trugen die Freunde Venins die Särge nach dem Gewerkschaftshaus. Dem Sarge folgten Hunderttausende. Um 3 Uhr wurde die Leiche im Gewerkschaftshaus aufgebahrt, wo die Bevölkerung während dreier Tage von ihrem toten Führer Abschied nehmen kann. Venin ruht im Sarge in seinem üblichen grauen Anzug. Am Rück ist der Orden des Roten Banners bestickt.

Tagesgeschichte.

Gorlaus keine Änderung des Reichstagswahlrechts. Die Absicht, nach vor den Wahlen eine Novelle zur Änderung des Reichstagswahlrechts zu verabschieden, ist aufgegeben worden, nachdem in einer Besprechung am Donnerstag mit den Parteiführern im Reichsministerium des Innern die Führer selbst erklärt haben, daß wegen der vorgebrachten Art von einer Änderung des Reichstagswahlrechts absehen werden müsse. Man rechnet damit, daß die Wahlen voraussichtlich im Juni vorgenommen werden. Die parlamentarischen und Regierungstreffen besteht Einigkeit darüber, daß die Wahlen nicht unter dem Ausnahmefall vor sich gehalten werden.

Der Reichstag wird in absehbarer Zeit wahrscheinlich noch nicht zusammentreten, da sämtliche Ministerien durch die Schwereit der Sachverständigenausfälle der Reparationskommission außerordentlich stark in Anspruch genommen werden. Auch die Tagung des auswärtigen Ausschusses dürfte aller Voraussicht nach verschoben werden.

Die Besatzungsbehörde verbietet Veröffentlichungen über den Frontensturz. Die Besatzungsbehörde hat den Zeitungsvertretern erklärt, sie würde es nicht dulden, daß die Zeitungen Veröffentlichungen über den Frontensturz oder nachdrückliche Kritik der Fronten brächten. Ferner dürfen keine Angriffe gegen die Eisenbahnregie gebracht werden.

Die Franzosen verlangen immer mehr Wohnungen in Essa. Rundem von der französischen Besatzungsbehörde bei der Stadtverwaltung bereits vor mehreren Tagen 980 Wohnungen für Beamte und Offiziere angefordert worden waren, und heute nochmal 318 Wohnungen für Unteroffiziere mit Familien und 266 Wohnungen für ledige Unteroffiziere gefordert worden. Für Unteroffiziere mit Familien werden 113 Zweizimmerwohnungen, 179 Dreizimmerwohnungen und 26 Vierzimmerwohnungen verlangt. Die Neuansiedlungen werden für die ohnehin sehr schwierigen Wohnungsschwierigkeiten der Arbeitersiedlung Eissi katastrophale Folgen haben.

Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg gestorben. Gestern nachmittag ist auf Schloß Hohenburg die Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg, die älteste Schwester des Gemahlin des Kronprinzen Ruprecht von Bayern, im Alter von 21 Jahren gestorben.

Der regelmäßige Kohlentransport geht fort. Infolge der jüngsten gewaltsamen Schießfälle, der damit verbundenen Überzeugung mancher Städte und der Ankündigung von Güterzügen auf den großen Bahnen

waren die regelmäßige Abfuhr der Kohlen aus den ostpreußischen Revieren gestört. Da sonst die Abfuhrsmöglichkeiten unterbrochen sind, haben die Werke, die aus wirtschaftlichen Gründen das Stillsetzen der Kohlen auf Holden ablehnen, Friedensschichten eingesetzt.

Der Hitlerprozeß doch in München. Am 11. wird mitgeteilt: Die Verhandlungen im Hitlerprozeß beginnen am 18. Februar 8.30 Uhr und finden in München im Sitzungssaal 5 des Amtsgerichts am Maria-Hilfplatz statt. (Der Maria-Hilfplatz liegt weit außerhalb Münchens in der Vorstadt Au auf dem rechten Isaruf.) Die bayerische Landwirtschaft gegen Überspannung der Betriebe. Die gesamte Vorstandswirtschaft des bayerischen christlichen Bauernverbandes, des größten Ländereigenen der bayerischen Bauern, hat eine Reihe von Forderungen zur gegenwärtigen Agrarfrage angenommen, wonach die durchbare Überspannung der Betriebe in der Landwirtschaft gemildert werden müsse. Die einheimische Erzeugung müsse gegen die Konkurrenz des Auslandes geschützt, insbesondere die Einfuhr von Auslandsmehl kontrolliert werden. Auch eine Entlastung der Landwirtschaft von den übermächtigen Versicherungsbeiträgen und Gebührensteife herbeigeführt werden.

Teilweise Einigung in der Berliner Metallindustrie. Der Gewerbeverband deutscher Angestelltenverträge ist mit dem Verband der Berliner Metallindustriellen zu einer Einigung sowohl in der Arbeitszeit wie in den Anwartschaften für die Angestellten gekommen. Das Ergebnis soll am Freitag einer Versammlung des Gewerbeverbandes deutscher Angestellten vorgelegt werden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Abschluß die Zustimmung der Mitglieder finden wird, dagegen hat es der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der sozialistische Arbeitsbund bisher abgelehnt, mit dem Arbeitgeberverband überhaupt zu verhandeln.

Bauerwein in Paris. Der tschechoslowakische Minister des Aeußern Dr. Benesch ist gestern nachmittag von London in Paris eingetroffen.

Kriegsbeschädigten-Demonstration in Wien. Im Parlament hat sich Mittwoch vormitas ein ungewöhnliches Schauspiel abgespielt. Ungefähr 300 Kriegsbeschädigte drangen in die große Säulenhalle ein und besetzten diese. Unter den Anwälten befanden sich Schweizer, die sich auf Gründen fortbewegen, sowie Gefährte, welche von Kameraden geflüchtet wurden. Die Anwälten waren gekommen, um dagegen zu protestieren, daß eine Änderung in der Ausschreibung ihrer Rechtsanwaltschaft vorgenommen werden soll, durch welche sie geschädigt würden. Eine Abordnung begab sich in das Zimmer des Ministers für soziale Fürsorge und setzte ihm die Not der Anwälten auseinander, wobei es zu bestürzten Worten kam.

Zur Frage der Sachleferungen an Jugoslawien. Die Nachricht, daß die jugoslawische Regierung an die deutsche Regierung ein Ultimatum wegen der Sachleferungen an Jugoslawien gerichtet habe, ist nicht auftreffend. Das Memorandum, in dem die jugoslawische Regierung ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit mitgeteilt hat, ist in so freundlicher Tone gehalten, daß er höchstlich ist, daß die jugoslawische Regierung ernstlich ablichtigt, auf lachlichem Wege die Angelegenheit beizulegen.

Danzig-polnische Justizverhandlungen. Am 28. Januar beginnen in Danzig die im Artikel 61 und 147 des Abkommen vom 24. Oktober 1921 vorgenommenen Verhandlungen über die Sicherheitsleistung für die Provinz und die gegenwärtige Vollstreckbarkeit für Gerichtsurteile. Die Danziger Delegation unter Leitung des Senators Dr. Frank begibt sich deshalb am Abend des 27. Januar nach Warschau. Vorsitzender der polnischen Delegation ist der Abteilungschef im Justizministerium Jaschinski.

Beileidstelegramme zum Tode Venins haben die kommunalpolitischen Fraktionen des Reichstags und des preußischen Landtags an Sinowjew in Moskau gerichtet. Das Telegramm der Reichstagsfraktion lautet:

„Wir stehen mit Euch im Neister Trauer an der Bahn unterred unberechtigten Genossen Venin. Seine große Leistung stellt ihn in die Reihe der Männer, die das internationale Proletariat für ewig in sein Herz einschreiten. Die Proletarien aller Länder empfinden mit den Arbeitern und Bauern Sowjetrusslands den schmerzlichen und unerträglichen Verlust, den Venins Tod in die revolutionäre Front gerissen hat. Dennoch, Venins Leben und Werk sind unerschöpbar. Das revolutionäre Proletariat wird sein Werk fortführen und Siegreich beenden.“

Sauerwein politische Studienreise nach England.

Paris. Der Außenpolitischer des „Matin“, Jules Sauerwein, der einen Tag vor dem Start Baldwin zwecks politischer Informationen nach London abgereist war, steht heute keine Eindrücke und Bedeutungen in einem Artikel, der deutlich den Stempel offiziöser Information trägt und daher die größte Beachtung beansprucht. Der Artikel handelt von der politischen Entwicklung des englischen Arbeiterschlusses gegenüber Frankreich. Gleich zu Anfang steht sich der französische Korrespondent zu der Feststellung gewünscht, daß die französischstämmige Bevölkerung in England seit den letzten Monaten erheblich verschärft und sich nun gegen alle politischen Parteien mitgestellt habe. Trotz allem Argwohn gegen die Methoden Frankreichs, so sagt Sauerwein jedoch hinzu, würde keine englische Regierung eine unverhohlene feindselige Haltung eingenommen. Die letzte Schlusfolgerung aus einer antifranzösischen Politik, d. h. den Abschluß eines Bündnisvertrages mit Deutschland und Österreich-Ungarn, werde auch eine Arbeitersiegerei nicht zum Ziel haben. Stattdessen der auswärtigen Politik Macdonalds im einzelnen, erklärt London, daß der englische Premierminister die Akquisition des Verlängerungsbogens nicht in Auge habe. Macdonald lege sich Sicherheit davon, daß er die europäischen Staaten und besonders die Kleine Entente durch eine solche Maßnahme gegen sich aufbringen würde. Der englische Premierminister würde, so glaubt Sauerwein behaupten zu können, seine Auffassung in der Reparations- wie in der Sicherungsfrage mehr und mehr dem internationalen Standpunkt annähern. Macdonald wünsche, daß der Völkerbund die Verwaltung der französischen Pfänder in die Hand nehme und daß auch die Rheinländer unter seine Aufsicht gestellt werden. An der Besetzung des rheinischen Gebiets dürften allerdings französische Truppen in beträchtlichem Maße beteiligt bleiben. Sauerwein glaubt in diesem Zusammenhang, daß Lord Poincaré, der als englischer Vertreter im Völkerbund an Stelle Lord Cecil's auftreten will, den obigen Angaben entsprechende Pläne ausarbeiten und insbesondere in der nächsten Sitzung des Völkerbundes die Salbung Deutschlands und Englands beantragen werde. Seinerseits wird Macdonald nach Abschluß der Sachverständigenberatungen des Völkerbundes die Lösung des Reparationsproblems unternehmen, das Ruhrproblem ist der Wendepunkt. Die Minister des gegenwärtigen Kabinetts haben sich darauf so sehr verstießen, daß, wie ein englischer Diplomat dem französischen Korrespondenten erzählt, eine Konvention in dieser Frage nur mit gleichzeitigen französischen Zugeständnissen allerorten kluges erkannt werden könnte, was ziemlich ausgeschlossen sei. Der Korrespondent betont zum Schluß, daß Frankreich nichts unverhohlt lassen müsse, um mit England auf Grund der mitgeteilten Punkte zu einer Verständigung zu gelangen. Man darf nicht außer Acht lassen, daß England zu 70 Prozent aus Industrie- und Handelskreisen sich zusammensetze, was zum Schluß auch die Stärke der Arbeitersiegerei zulasse.

Turnen, Sport und Spiel.

Weltcord im Skilaufen. Nach einer Meldung der Russischen Telegraphenagentur sind gestern im Moskauer Skiläufer eingetroffen, die den 1200 km langen Weg von Archangelsk nach Moskau in 27 Tagen zurückgelegt und damit einen neuen Weltcord aufgestellt haben.

Topp, es gilt Morgen früh um fünf Ausbruch. Schlagen Sie ein!

Sie legte ihre Hand in die seine. Die Ihre bedie. Er umschloß sie herzhaft.

„Also nicht die Zeit verschwendet!“ warnte er lächelnd. „Ich wette Sie,“ verprahlte Tante Malve. „Es geht mir aber nicht ohne Jambo davon.“

„Nein, nein, Tanja,“ sprudelte Joachim in frischer Lustigkeit heraus. „Und dann packt Du uns eine Bimssturmtram voll Schnitten und füllt meine Feldflasche.“

„Spotte nur,“ drohte Tante Malve mit dem Finger.

Eine heitere, fast übermäßige Stimmung griff Blay. Man war seit langem nicht so lustig in Hesselvörde gewesen. Joachim war besonders ausgelassen. Wiederholte ihn Tante Malve verblüht an. Und wunderte sich gar nicht. Es war ihr völlig klar, weshalb er plötzlich so ganz verändert war. Worum legte es sich ihr dabei nur so eigen bestimmend auf den Sinn? Sie mußte ihn zwingen, vergnügt zu bleiben. Und fortwährend dachte sie: „Herr Gott, lach mich das große Los gewinnen, damit zwei am Ende nicht unglücklich werden, wenn es so kommen sollte, wie ich es oben.“

Joachim erzählte gerade eine lustige Schnurre aus seiner Sommerleutnantszeit, als die Tür ging und Edith eintrat. Sie war heute früher als sonst aufgestanden und sah übermäßig aus. Ihre Stimmung schien besonders schlecht. Denn ihre Blüte ruhete mit einer Art Missbrauen auf den heiteren Wangen der drei Menschen. Es ging gleich einem Strom eßiger Kübde von ihr aus, der sich wie ein lastender Druck verbreitete. Joachim drückte seine Erfüllung sofort ab. Er mußte einen förmlichen Zwang anwenden, um sich zu erheben und Edith zu begrüßen.

„Ich wünsche, wohl geruht zu haben,“ sagte Joachim förmlich.

„O nein, gar nicht gut,“ sagte Edith sofort. „Ich fühle mich sehr elend... Aber hier ging es wohl sehr lustig zu.“

„Ihr Bild, wie eine Anklage verhöhrend, traf Renate. Tante Malve runzelte die Stirn. Ja, sie verwarf immer die Stimmung. Sie kam stets wie etwas Graues, Verschüchterndes. Es war schrecklich.

„Ja, wir waren fröhlich,“ sagte sie scharf. „Und Sie sollten das auch sein.“

„Ich kann nicht, Gräulein von Ebert,“ jammerte Edith. „Das wäre ja noch schöner. Und wissen Sie, was Sie tun? Sie geben morgen früh mit!“

„Morgen früh? Wohin?“

„Joachim schien von der Eigenmächtigkeit Tante Malves nicht besonders angenehm berührt. Und er warf ihr einen heimlichen Blick voll Empörung zu, den Edith zum Glück nicht beachtete. Höflicherweise lud er Edith dann zum Mitkommen ein.

„O nein, ich danke. Das ist mir viel zu früh, Herr von Brandt. Und du, Renate?“ Ein schillerndes Funke glitzerte wie ein flüchtiger Blitz in ihren Augen auf. „Für dich würde das auch viel zu früh sein.“

Auf Hesselvörde.

Roman von Erich Ganter.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Tante Malve atmete erleichtert auf. „Nun, es ist ja auch keine Schande. Mein Neffe hat die mühslichen Verhörmisse Hesselvördes nicht verschwiegen. Er war immer auf dem Posten. Aber er war nicht instande, das Gut wieder beschaffbar zu bringen. Ein Glück bedeutete es für ihn, daß Herr Burmann ihm entgegenkam und ihm gefällig war. Hoffentlich sind nun nicht neue Schwierigkeiten eingetreten. Ich würde Ihnen so gern helfen, aber...“ Sie brach verlegen ab. Dann lächelte Renate an. „Es ist klar, daß ich zieren, Gräulein Renate, es ist doch nun mal so. Und man kann nichts dafür, wenn man nichts hat.“ Renate lächelte ebenso. „Mir geht es nicht anders.“

„Mein Gott, warum soll man das auch nicht offen gelassen? Ist denn das so entseßlich? In diesen Geld ist ganz schön, aber sieg macht das Zeug nicht. Und wenn man nichts ererbt und erbt nicht,“ sie lächelte Renate erfreut an, „wie das mir so gegangen ist, so hat man eben nichts. Die preußische Kloßlotterie, der ich schon seit zehn Jahren spiere, bleibt auch dabei, daß Malve Ebert einen Gewinn nicht nötig habe, na, und so ist man dann halt aufzureden.“

„Es bleibt einem weiter nichts übrig.“

„Sie lassen so komisch, Gräulein Renate. Ich fürchte beinahe, in Ihnen keine Geschäftsgenossin zu sehen.“

„Ich denke ebenso wie Sie, Gräulein von Ebert, aber...“

„Schön ist es doch, wenn man Geld hat, wollen Sie sagen.“

Sie lachten beide herzhaft.

„Wir sind leichtfertig,“ sagte Tante Malve. „Wie machen uns über unsere Armut lustig. Ich und es ist ja auch im Grunde genommen so gegenständlos, arm oder reich zu sein, wenn man an seine Personen denkt. Über des Nachmittags wert, warum die Glücksgüter so ungleich verteilt sind, wird die Sache, wenn man anderen gern helfen möchte und nicht helfen kann.“

Und nach einer Weile, als Renate gedankenvoll schwieg, wieberholte sie, als müsse sie eine peinliche Stille unterbrechen: „Ja, wirklich, wenn man nicht helfen kann.“

Als im nächsten Augenblick draußen ein rascher Schritt klirrte und gleich darauf die Tür geöffnet wurde, zuden die beiden Damen zusammen, als wüssten sie sich auf unerlaubten Wegen erwischt.

Joachim sah bei seinem Eintritt in zwei verlegene Gesichter und fragte nach der Begrüßung: „Ran?“

Was konnte meinen, er wolle damit sagen: Was ist hier vorgefallen? Ist etwa von mir die Rede gewesen?

Tante Malve hörte wohl heraus, was das in seiner Brust lag. Sie wollte eine womöglich weitere Erforschung verhindern und senkte ab:

„Ich war schon in Sorge um Dich, Joachim.“

Er lachte vergnügt auf. „Glaubtest Du, ich könnte mich verlaufen haben oder unter die Räuber geraten sein?“

„Über hastest Du nur. Ich wäre nach Amerika durchge-

brannt?“ Eine böse Falte war einen Augenblick über die Nase vorüber geschwirrt. „Du weißt doch, das Vergnügen überlassen wie anderen Leuten.“

Dann wandte er sich Renate zu, als müsse er schnell ein freundliches Bild vor eine häßliche Erinnerung rücken, um von ihr erlost zu sein, und fragte mit leisem Lächeln: „Sorgten Sie sich auch um mich, Gräulein von Groening?“

„Nein, Sie dachte ich ja oft mit tausend Sorgen, fordernden Fragen an ihn. Grübelte und zerstach sich den Sinn seineswegens. Aber es ihm sagen? Auch nur im scherhaftesten, von ihm angeschlagenen Ton eine Sorge um ihn eingestehen?“

„Nein, gar nicht, Herr von Brandt,“ erwiderte sie in hast. Naß dann sein Lächeln auf und schmäalte auch im Gesicht mit einem freudlichen Schein. Hätte er es lieber gehört, wenn sie geantwortet hätte? Es schien ihr, als wenn er unangenehm berührt sei, denn er zuckte zusammen und lächelte wohl noch, aber sein Lächeln hatte eine traurige Art.

Dann hob sie an: „Das ist wenigstens vernünftig, das gefällt mir...“ Tante Malve, nimm dir Gräulein von Groening zum Beispiel!“

Er rückte sich einen Stuhl zu und ließ sich von Tante Malve bedienen.

„Sage mal, Tante, warum hast Du denn solche Angst um mich?“

„Gott, Joachim, Angst doch eigentlich überhaupt nicht. Aber ich meine, es ist Dir nicht gut, daß Du so lange rütteln herumläufst. Du solltest vor dem Frühstück lieber nicht fortgehen.“

„O, das ist sehr gut. Man bringt einen tüchtigen Appetit mit und ist den Gangsläfern um ein Stück Leben voraus... Gräulein Burmann schläft natürlich noch?“

„Das ist gar nicht gesund,“ fuhr er fort, ohne eine Entgegnung abzuwarten. „Das entwertet immer mehr. Sie sollte mal das Frühstück zu ihrer Gewohnheit machen und würde sich wundern, wie gut das tut. Soich ein prächtiger Augustimorgen im ersten Licht ist etwas Wunderbares.“

Er schwärzte von den Schönheiten, die ihm heute schon begegnet seien, erzählte vom erwachenden Licht über der Heide und vom tödlichen Schweigen im Walde und fragte Renate plötzlich: „Möchten Sie das nicht auch einmal alles sehen, Gräulein von Groening?“

Bedientlos bejahte sie, freudig erregt. Ihre Stimme klang hell.

„Run, dann nimm doch Gräulein Renate mal mit, Joachim!“ sagte Gräulein von Ebert sofort.

„Gern, wenn es Gräulein von Groening möchtest.“ Er saß fragend an. Ein eigenes, erwartungsfrohes Geuchen stand in seinen Augen, das sich wie ein heuses Bagat in die Seele schmiegte.